

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt-

General-

und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Anzeiger.

Probennummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mundelstr. 16/18.

Geschäftsstelle Mundelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile.
Anw.-Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Nr. 5.

Verantwortlicher:
Nr. 173.

Telegraphenadresse:
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Verlegung des Eulenburg-Prozesses.

Der Prozeß Eulenburg ist, wie gemeldet, am Freitag mit Rücksicht auf die schwere Erkrankung des Angeklagten vertagt worden. Es ist gut, daß es endlich so gekommen ist, denn die Art und Weise, wie die Prozeßverhandlungen in der letzten Zeit geführt wurden, konnte keineswegs zum Ruhm der Justizpflege dienen. Wer schreiben darf ohne irgend welche persönliche Sympathie für den Angeklagten, lediglich im Interesse einer geordneten Rechtspflege, zu der die Staatsbürger Vertrauen haben sollen. Im „Berliner Tageblatt“ befand sich ein Artikel, der ausnahmsweise einmal verständliche Ausführungen über den „unmöglichen Prozeß“ machte. Hervorgehoben wird darin, daß man, indem man den Schein vermeiden wollte, als werde Fürst Eulenburg anders als andere gerichtet, gerade jenen Ausnahmestand schaffe, dem man so sehr fern entgegen möchte. „Wenn ist ein Prozeß in der Krankenstube geführt worden, wann mit Hilfe von spanischen Wänden? Einmal, ein Angeklagter ist lebensgefährlich krank, und dann pflegt man das Prozeßverfahren auszuheilen — oder er ist fröhlich genug, und dann bringt man ihn nach Moabit.“ „Die öffentliche Meinung“, so heißt es weiter, „hatte, neben Schaulust und Neugierde nur den Wunsch, daß die Gerechtigkeit von spanischen Wänden nicht halt mache. Sie hatte den Wunsch, daß nach so bedenklichen Irrungen, die Justiz auf den geraden Weg zurückkehre, und daß der Grundriss „Gleiches Recht für alle“ bis auf die letzten Ecken befolgt würde. Sie hatte ein hohes Interesse daran, daß der vernunftfähige Fürst Eulenburg vor seinen Richtern erscheine. Sie hat kein Interesse daran, die Richter am Lager eines kranken Patienten zu sehen. Keine ideale Medizinerrechnung, die gleichsam gelöst von Zeit und Raum sein soll, ist in einer Krankenstube launlich möglich. In dieser Umgebung ist das Verfahren der Justiz entweder zu grausam oder zu günstig für den Angeklagten und das eine wie das andere ist von Uebel. Ein Prozeß, der nicht mehr unter normalen Bedingungen geführt werden kann, muß auf bessere Zeiten vertagt werden.“ Wir können uns diesen Ausführungen nur nach jeder Richtung hin anschließen und sind ganz damit einverstanden, daß das grauliche Spiel vorläufig sein Ende gefunden hat, so sehr es an sich bedauerlich ist, daß infolge der Vertagung bei eintretender Genesung des Angeklagten der ganze Prozeß mit seinen widerwärtigen Begleiterscheinungen wieder aufgenommen und das ganze Meer von Schmutz von neuem aufgewühlt werden muß. Zweifelhaft kann es auf Grund des Gutachtens der ärztlichen Sachverständigen erscheinen, ob dieser Fall überhaupt noch eintritt.

Verlauf des Eulenburg-Prozesses

Seien hier noch folgende Daten im Zusammenhang wiedergegeben: Am 8. Mai dieses Jahres wurde Fürst Eulenburg im Schloß Liebenberg von zwei Kriminalbeamten verhaftet, weil nach der Aussage der Zeugen Ernst und Michel im Münchener Städtel-Prozeß der dringende Verdacht des Meineids gegen ihn bestand. Die Vorermittlungen erobten die Eröffnung der Voruntersuchung, die Mitte Juni abgeschlossen wurde. Der Hauptverhandlungstermin vor den Geschworenen des Landgerichts I wurde auf den 29. Juni festgesetzt. Gleich nach Beginn der Verhandlungen gab das Gericht den Anträgen der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft auf völligen Ausschluß der Öffentlichkeit während der ganzen Dauer des Prozesses statt. Die verantwortliche Vernehmung des Fürsten dauerte etwa drei Tage. Am Donnerstag, 2. Juli, wurde mit der Vernehmung begonnen. Im ganzen sind bisher etwa vierzig Zeugen und Sachverständige gehört worden. Es sollten noch 22 weitere Zeugen vernommen werden, außerdem aber hatten sich bereits Staatsanwaltschaft wie Verteidigung noch weitergehende Verweise angetragen. Am Freitag, 10. Juli, wurden die Verhandlungen nach-

mittags abgebrochen und erst am darauffolgenden Montag wieder aufgenommen. Diese Maßnahme war deswegen getroffen worden, weil der sehr angegriffene Gesundheitszustand des Fürsten dringend einer Ruhepause bedurfte. Am Montag, 13. Juli, wurde der Prozeß fortgesetzt. Am Abend dieses Tages verschlechterte sich der Zustand des Fürsten derart, daß am nächsten Tage eine Verhandlung in seiner Anwesenheit nicht stattfinden konnte. Auch der Versuch, in dem Konferenzsaal der Charité zu verhandeln, scheiterte zunächst an der mangelnden Transportfähigkeit des Angeklagten, da nach Ansicht der behandelnden Ärzte jede Bewegung des Fürsten eine Lebensgefahr für diesen zur Folge haben konnte. Am Mittwoch, 15. Juli, wurde zum ersten Male in der Charité verhandelt. Dem Angeklagten wurde der Konferenzsaal als Sitzungszimmer angewiesen. Jedoch zeigte sich bald nach Eröffnung der Sitzung beim Fürsten eine derartige Erschlaffung, daß eine weitere Verhandlung bedenklich erschien. Die Sitzung wurde nach zweistündiger Dauer abgebrochen und auf heute vertagt. Inzwischen hatte sich das Befinden des Fürsten nicht gebessert, und das Gericht sah sich nunmehr veranlaßt, die Ärzte zu befragen, ob noch eine volle Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten festgestellt werden könne. Die Frage wurde bei Beginn des 16. Verhandlungstages am Freitag durch drei Gutachten verneint, worauf durch Beschluß des Landgerichts, wie gemeldet, der Prozeß bis zur Genesung des Fürsten, also auf unbestimmte Zeit, vertagt wurde.

Die Versicherung der Privatbeamten.

Dem Reichstage ist vom Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. v. Bethmann-Hollweg, eine zweite Denkschrift zur Privatangestelltenversicherung vorgelegt worden. In der ersten, vom 14. März 1907, waren die von den Organisationen der Privatangestellten im Oktober 1908 eingeleiteten Erhebungen über die wirtschaftliche Lage dieser Berufsgruppe einer Erörterung unterzogen worden, worin dann eine Berechnung der Kosten einer Pensions- und Hinterbliebenenversicherung gegeben wurde. Bekanntlich haben die Ergebnisse dieser Erhebungen eine Enttäuschung hervorgerufen, namentlich erschien bedenklich die Höhe des Beitrags, der für notwendig erachtet wurde, um eine den Wünschen der Privatangestellten entsprechende Pensions- und Hinterbliebenenversicherung (ähnlich derjenigen der Reichs- und Staatsbeamten) zu schaffen. Von einem Teile der Interessenten ist die Grundlage der Berechnungen angefochten und eine eingehende versicherungstechnische Nachprüfung in Aussicht genommen worden. Andere haben ihre Wünsche in bezug auf das Maß der Versorgung wesentlich eingeschränkt. Auch über den Weg, der zum Ziele führen sollte, bestanden verschiedene Ansichten. In der zweiten Denkschrift legt der Versicherungstechniker des Reichsamts des Innern mit den Einwänden gegen die erste Denkschrift und den neuen Wünschen der beteiligten Kreise auseinander. In drei Abschnitten werden erstens die verschiedenen Vorschläge über die Einrichtung einer Privatangestelltenversicherung besprochen, dann die Einwände gegen die früheren Berechnungsgrundlagen eingehend geprüft und einige neue an Stelle der alten eingeführt, zuletzt werden neue Berechnungen nach Maßgabe der abgeänderten Grundlagen gegeben.

Zunächst wird die Frage erörtert, in welcher Weise die Privatangestellten-Versicherung durchzuführen sei. Drei Wege sind von den beteiligten Kreisen in Vorschlag gebracht worden, nämlich 1. Erweiterung des geltenden Invalidenversicherungsgesetzes durch Anfügung neuer Lohnklassen, Erweiterung des Invaliditätsbegriffs und Gewährung der Altersrente vom vollendeten 65. Lebensjahre ab, 2. Verein mit der Privatangestellten von der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung und Errichtung einer besonderen Invalidenversicherung für Privatangestellte unter Einführung der Berufsinvalidität, der Altersrente vom vollendeten 65. Lebensjahre ab und Gewährung eines besonderen Zuschusses, 3. Errichtung einer besonderen

Versicherungsanstalt als zusätzliche Kasse neben der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung (und der in Aussicht genommenen Hinterbliebenenversicherung) unter Einführung der Berufsinvalidität und Gewährung der Altersrente vom vollendeten 65. Lebensjahre ab für die Zusatzversicherung.

Der Verfasser der Denkschrift kommt nach eingehenden Berechnungen zu dem Ergebnis, daß die unter 1 und 2 bezeichneten Wege aus versicherungstechnischen Gründen und wegen der hohen Belastung des Reichs nicht durchführbar seien. Es kann also nach seiner Ansicht lediglich der dritte Weg, nämlich der einer Zusatzversicherung neben der reichsgesetzlichen Invaliden- und etwa auch der Hinterbliebenenversicherung beschritten werden, der zudem, wie ausführlich nachgewiesen wird, bei einem Beiträge (halb zu Lasten des Arbeitgebers, halb zu Lasten des Angestellten) von 8 Proz. des jeweiligen Gehalts die Möglichkeit bietet, den Privatangestellten mit Einschluß der Beiträge und Beiträge aus der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung im Durchschnitt annähernd die Pensionsbezüge zuzuwenden, wie sie den Reichs- und Staatsbeamten zugesichert sind. Die Versicherung der Privatangestellten ist als Pflichtversicherung durchzuführen. Ihr unterliegen alle Privatangestellten vom vollendeten 16. Lebensjahre ab einschließlich der Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, sowie der Betriebsleiter und der in leitender Stellung befindlichen Angestellten. Personen jedoch, die beim Eintritt der Versicherungspflicht für ihren Bedarf das 60. Lebensjahr überschritten haben, sollen von der Pflichtversicherung der Privatangestellten befreit sein. Ferner ist im Interesse der finanziellen Sicherheit die Abgrenzung eines Höchstbetrags (5000 M.) für die Bemessung der Leistungen und Beiträge vorgezogen. Die Zahl der von der neuen Pflichtversicherung zu erfassenden Personen schätzt die Denkschrift auf 1,6 Millionen, wovon indessen eine nicht unerhebliche Zahl noch im Verhältnißverhältnis ohne Gehaltsbezüge stehen wird und deshalb nicht in Betracht kommt. Eine freiwillige Selbstversicherung, wie sie im Invalidenversicherungsgesetz vorgesehen ist, wird nicht beabsichtigt.

Was die Leistungen der Versicherung betrifft, so sieht die Denkschrift vor, daß der Pensionsanspruch nach Ablauf einer Wartezeit von 120 Beitragsmonaten ein Viertel des Betrages der ersten 120 Monatsbeiträge betragen soll und daß der Anspruch mit jedem weiteren entrichteten Monatsbeitrag um ein Viertel des Betrages des ersten Monatsbeitrags erhöht wird. Waisen erhalten zwei Fünftel, Witwen zwei Drittel, Doppelwitwen zwei Fünftel des Betrages, auf den der verstorbene Mann oder Vater Anspruch gehabt hätte, wenn er zur Zeit seines Todes erwerbsunfähig geworden wäre. Da die weiblichen Privatangestellten aus nachliegenden Gründen nicht anders behandelt werden können, als die männlichen, für sie aber Witwenbezüge und in vielen Fällen Waisenfürsorge nicht in Betracht kommen, so sieht die Denkschrift erweiterte Leistungen vor, und zwar soll den weiblichen Privatangestellten bei Eintritt der Erwerbsunfähigkeit bereits nach Zurücklegung einer Wartezeit von 5 Jahren eine Invalidenpension in Höhe von $\frac{1}{4}$ des $\frac{1}{2}$ der 60 ersten Monatsbeiträge und beim Ableben nach dieser Wartezeit die oben vorgesehenen Teilbeiträge für Waisen oder die Erhaltung der von der Verstorbenen selbst geleisteten Pflichtbeiträge an ihre Hinterbliebenen gewährt werden.

Die Versicherten sollen nach den Plänen der Denkschrift in zehn Gehaltsklassen eingeteilt werden, deren untere den Lohnklassen der Invalidenversicherung entsprechen und deren oberste alle Einkommen über 5000 M. umfaßt. Für jede Gehaltsklasse wird ein für die Bemessung der Beiträge und Leistungen maßgebendes Durchschnittseinkommen festgesetzt. Der Beitrag, den die Denkschrift vorschlägt, beträgt 8 Prozent dieses Durchschnittseinkommens. 3. M. sollen alle Privatangestellten mit einem Einkommen von mehr als 1800 M. bis zu 2400 M. eine Gehaltsklasse bilden. Das Durchschnittseinkommen beträgt 2100 M., wovon 8 Prozent, d. h. 168 M. jährlich oder 11,20 M. monatlich als Beitrag, und zwar zu gleichen Teilen vom Arbeitgeber und Angestellten zu entrichten sein würden.

Der Vampyr.

Roman von Fergus Hume.

Autorisierte Bearbeitung von Clara Wegner.

(Nachdruck verboten.)

„Erzählen Sie mir doch von meinem Vater, Herr Pfest. Wo lernte er Kirby kennen?“
„Ja, Fräulein, das weiß ich nicht. Vielleicht hier im Hause?“
„Sie“ gibt ja immer große Gesellschaften und seine Diners.“
Olga richtete sich in die Höhe. „Ich verstehe nicht, was Sie damit sagen wollen.“
„Na, das sage ich Ihnen, Fräulein, trauen Sie ihr gar nicht! Also, wo der Vampyr den Obersten kennen lernte, weiß ich nicht. Er kam in unser Bureau, und der Alte erzählte ihm von den Goldminen in West-Australien. Ich wußte, daß es Schwindel war, aber —“
„Sie hätten meinen Vater warnen sollen.“
„Und dadurch meine Stelle verlieren? Nein, das konnte ich nicht. Ich gab ihm verschiedene male Wink, er beachtete sie jedoch nicht. Er war sehr eigensinnig, der alte Herr. Er kaufte also eine Menge dieser Goldminen-Aktien, und sie gingen auch wirklich in die Höhe. Da wollte er verkaufen. Kirby riet ihm jedoch davon ab. Dann ergriff den Obersten die Spekulationslust, und er kaufte immer neue Aktien von patentiertem, anderen Vampyr, bis sein Geld alle war. Dann ließ ihm Kirby größere Summen zu hohen Zinsen — 25 Prozent und mehr. Ja, ja, Sie können mir's glauben! Dann fielen die Aktien der Goldminen und Kirby kaufte sie ihrem Vater ab, — natürlich bloß, um diesem angeblich einen Gefallen zu erweisen! Gleich darauf stiegen sie wieder, und der Vampyr verkaufte sie mit großem Gewinn. Das erfuhr der Oberst und machte ihm eine Szene. Inzwischen waren auch die anderen Gesellschaften verflochten, von denen der Herr Vater Papiere besaß, und Kirby beschlagnahmte das ganze Verzeichnis des Obersten. Er verkaufte die Besetzung und die Papiere — na, wenn ich an des Obersten Stelle gewesen wäre, ich hätte dem alten Schuft damals eine Kugel durch die Rippen gejagt.“
„Konnte denn nicht das Geseh —“
„Ach, du lieber Himmel, was Sie sich denken, Fräulein! Der

Vampyr blieb immer auf der rechten Seite des Gesehs. Der kannte die einzelnen Paragraphen besser als jeder Richter. Ich wundere mich nicht, daß endlich einer das Geseh selber in die Hand genommen“, flüster Pfest hinzu, „und den Schatzgräber gespielt hat. Und ich hoffe, und wünsche von ganzem Herzen, daß derjenige nicht gefunden wird, der diesen Akt der Wende ausübte.“

Fräulein Holder erhob sich, um zu gehen. Der Schreiber starrte sie mit betäubenden Augen an. Wählig kam dem jungen Mädchen ein Gedanke. Sie hätte gern die Papiere gesehen, die sich auf die Angelegenheit ihres Vaters bezogen. Vielleicht konnte sie dieselben durch Pfest erlangen, wenn sie diesem eine angemessene Summe zahlte.
„Herr Pfest, es ist möglich, daß ich Sie nochmals sprechen möchte, würden Sie mir wohl Ihre Adresse geben?“
„Mit Vergnügen, Fräulein“, versetzte der Schreiber hastig, ein Blatt aus seinem Notizbuch reichend. Nach einigen Augenblicken häutete er ihr dieses ein, auf welchem stand: Chelso, Blumenstraße, Villa Maria. Olga nahm das Papier, faltete es zusammen und steckte es in ihr Portemonnaie. Dann reichte sie Pfest die Hand.
„Ich danke Ihnen herzlich, Herr Pfest. Adieu.“
„Adieu, Fräulein“, antwortete der Schreiber, schüttelte ihre Hand ergreifend, denn er war in Gegenwart dieser schönen Erscheinung nervös geworden. „Wenn Sie mich rufen, komme ich sofort.“

Olga fragte sich, ob sie ihm Geld schenken sollte. Aber sie fürchtete, ihn zu verlegen, so verneigte sie sich nur nochmals und verließ das Zimmer.

Als sie durch den Hausschlur schritt, hörte sie von Selma, daß es Frau Kirby besser ging. In Gedanken verlor sie die Ereignisse des heutigen Tages nochmals vor ihrem Geiste vorüberziehen. Was sie Lena nicht vergeben konnte, war die Tatsache, daß diese sie in bezug auf den Vampyr wissenschaftlich getäuscht hatte. Schließlich durfte sie in dieser Beziehung auch wiederum nicht zu eng herzig denken, denn sie konnte doch nicht erwarten, daß eine Frau die Schiedsrichterin ihres eigenen Mannes einsetzte. Trotzdem empfand Olga, daß sie Frau Kirby nicht vertrauen dürfe, und sie beschloß, sie nicht wieder aufzulassen. Ihr erster Besuch sollte auch ihr letzter sein. Und dennoch bereute Olga ihren Morgenbesuch nicht, hatte sie dadurch

noch den Namen jenes Mannes erfahren, der ihren armen Vater ins Unglück gestürzt.

In West-Kensington angelangt, begab sie sich sofort nach Hause. Sie fand die Mutter mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, denn die von ihrer Höhe herabgestürzte Frau Holder tat ihr mögliches, den kleinen Haushalt ohne Hilfe des Mädchens so gut wie möglich in Ordnung zu halten.

Frau Holder war eine liebenswürdige alte Dame, klug, statisch und würdevoll, mit weißem Haar und glänzenden, schwarzen Augen. Man sah auf den ersten Blick, daß Olga ihre Schönheit von der Mutter geerbt. Sogar in ihrem einfachen, schwarzen Kleid und der schiedsrichtigen machte Frau Holder den Eindruck einer vornehmen Dame. Jetzt begrüßte sie die unerwartet heimkehrende Tochter mit Freude und Erstaunen.

„So früh habe ich Dich nicht erwartet, liebes Kind“, begann sie. „Aber ich freue mich, daß Du da bist.“

„Hast Du viel zu tun, Mutter?“ fragte Olga, den Hut absetzend.

„Zeit nicht mehr. Ich bin soeben mit meiner Arbeit fertig und wollte die Zeitung lesen, als ich Dich klingeln hörte. Es ist doch nichts unangenehmes passiert?“

„Nein, Mutter.“ Olga nahm in dem gemütlichen Wohnzimmer Platz. „Ich bin heute gar nicht im Bureau gewesen.“

Frau Holder setzte sich ihrer Tochter gegenüber und legte die Hände übereinander.

„Ach ja, ich vergaß. Du wolltest ja Deine einstige Freundin besuchen.“

„Das habe ich auch getan“, versetzte Olga hastig. „Und ich werde nie wieder hingehen! Mutter, ich kenne jetzt denn Namen des Mannes, der Papa ruinierte.“

Die Hände der Mutter zitterten in ihrem Schoße, und die Augen füllten sich mit Tränen.

„Sein Name ist Kirby!“ fuhr Olga fort. Kirby ist unter dem Namen „der Vampyr“ bekannt.“

„So nannte ihn auch Dein armer Vater“, seufzte Frau Holder. „Er war Lenas Vater!“
„Olga! Weiner — Freundin Wette?“

Allgemeine Zeitung.

Der Fall der Angestellte **erwerbsunfähig** wird, d. h. nicht mehr als die Hälfte dessen verdienen kann, was ein körperlich und geistig gesunder Privatangestellter mit ähnlicher Ausbildung oder gleichwertigen Kenntnissen und Fähigkeiten verdient, so soll ihm, falls er mindestens 120 Monatsbeiträge entrichtet hat, eine Pension gewährt werden von jährlich 420 M. aus den 120 ersten Monatsbeiträgen und von jährlich 1,75 M. für jeden weiter entrichteten Monatsbeitrag. Hatte z. B. dieser Angestellte 30 Jahre hindurch ununterbrochen Beiträge entrichtet, so würde sein jährlicher Pensionsanspruch sich ergeben zu $420 + 240 \times 1,75 = 840$ M. Sinkt nach einiger Zeit die Erwerbsunfähigkeit weiter auf das Maß der nach dem Invalidenversicherungsgesetz zum Rentenbezug berechtigenden herab, so tritt die reichsgeheißliche Invalidenrente hinzu, die im günstigsten Falle, nämlich der dauernden Versicherung in der höchsten Lohnklasse, bei jährlich 62 Monatsbeiträgen 337,20 M. beträgt, so daß dieser Angestellte eine Pension von 1177,20 M. erreichen könnte. Stirbt dieser Angestellte, so erhält seine Witwe $\frac{1}{2}$ von 840 M., d. h. 420 M. jährlich und jedes Kind unter 14 Jahren hiervon $\frac{1}{4}$, d. h. 105 M., jedoch Witwe und Waisen zusammen nicht mehr als 840 M.; wenn später die reichsgeheißliche Hinterbliebenenversicherung eingeführt wird, würden deren Leistungen zu den vorstehenden hinzutreten.

Für Durchführung der Privatangestellten-Versicherung trägt die Denkschrift die Errichtung einer besonderen Reichsversicherungsanstalt für Privatangestellte mit einer ähnlichen Organisation, wie die Träger der reichsgeheißlichen Invalidenversicherung. Die Zahlung der Beiträge an die Anstalt hätte durch den Arbeitgeber entweder durch Reichsbank-Girokonto oder mittels des Postüberweisungs- und Scheckverkehrs zu erfolgen. Die Auszahlung der Pensionen müßte die Post übernehmen. Die neue Anstalt würde hiernach ihre Leistungen frühestens fünf Jahre nach der Errichtung an weibliche Angestellte, zehn Jahre nach der Errichtung an männliche Angestellte beginnen können. Es kann jedoch vorgeesehen werden, daß innerhalb der ersten fünf Jahre durch Eingehung entsprechender Beiträge die Wartezeit abgekürzt werden kann. Diejenigen Angestellten, die aus der Pflichtversicherung ausscheiden, können entweder die Versicherung durch Weiterzahlung der vollen Beiträge aufrechterhalten, oder können, sofern sie die Wartezeit vollendet haben, die Umwandlung ihrer Versicherung in eine bei völliger gegen Zahlung einer jährlichen Anerkennungsgeldbeiträge. Scheiden sie nach 60 Beitragsmonaten aus der Pflichtversicherung aus, so sollen ihnen auf Antrag die von ihnen geleisteten Pflichtbeiträge mit einer möglichen Verzinsung zurückgewährt werden. Neben den Pensionsleistungen übernimmt die neue Anstalt auch die Heilfürsorge im geeigneten Falle.

Das ist in großen Zügen der Plan des Versicherungsmathematikers des Reichsamts des Innern. Ob er durchgeführt wird wie er im einzelnen gestaltet werden kann, werden die beteiligten Kreise der Arbeitgeber und Angestellten zunächst zu erörtern haben. Die beiden übrigen Abschnitte der Denkschrift bieten für die Allgemeinheit wenig Interesse; sie gehen besonders den Reichmann an, für den wohl auch die der Denkschrift beigelegten 46 Tabellen in erster Linie bestimmt sind.

lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreis nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Gelsenkirchen, den 20. Juli 1908

1. Die Lehrerspielvereinigung hatte ihre Mitglieder zu einer Versammlung auf Sonntag nach Wanne eingeladen. Zu den Vorlesungen der Ortsgruppen Gelsenkirchen und Wanne stattgefundenen Uebungsstunden waren auch Delegierter Weisberg-Wanne und Ummann Werdermann-Güdel erschienen. Bei den Spielen zeigte sich, daß die Wanner Herren schon recht wacker geübt hatten. In der Versammlung begrüßte Rektor Weber die Erklärten und berichtete über die Veranstaltung eines Spielfestes und empfahl eine rege Beteiligung. Quersicht sei geplant worden, ein allgemeines Spielfest für die Schulpflichtigen, für die schulpflichtige Jugend (die Sonntags-Spieler), für die Spiel- und Turnvereine und die Lehrerspielvereinigung zu veranstalten, doch habe man von einer solchen Veranstaltung in dieser Weise Abstand nehmen müssen, sobald die schulpflichtige Jugend und die Sonntags-Spieler nicht teilnehmen werden. Mehrere Herren werden als Mitglieder auch den Kampfsport mitmachen. Rektor Weber berichtete sodann in äußerst interessanter Weise über den Kongreß für Volk- und Jugendspiele in Kiel. Es sei folgendes daraus hervorgehoben: In seiner Begrüßungsansprache habe der Vorsitzende von Schenkendorf hervorgehoben, daß der Kongreß jetzt wohl auf der Höhe stehe; die Sache könne gefährlich werden, wenn ein Minister sei sogar in ihrer Mitte und bekunde dadurch, daß die Arbeit des Zentralausschusses für unser Vaterland nicht vergeblich gewesen sei. Es wurden dort 4 Vorträge gehalten: Camilliatrat Prof. Dr. Schmidt-Wann sprach über „Die Notwendigkeit der verbindlichen Spielnachmittage für die städtische Volksschuljugend“ und zeigte, daß man mit dem fakultativen Betrieb der Spiele nicht vorwärts komme. Daher müsse für jeden deutschen Knaben und für jedes Mädchen ein von Schulschleusen freier Spielnachmittag geschaffen werden. Dr. Andor, Direktor einer Fortbildungsschule in Berlin, wies in seinem Vortrage Fortbildungsschulpflicht und körperliche Erziehung der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter nach, daß in unserer heutigen Zeit Schule, Wirtschaftsleben und Politik die einzelne Individualität nicht mehr zu ihrem Rechte kommen lasse, daher müsse auch mit der

wünschenswerten allgemeinen Einführung der Pflichtfortbildungsschule in ganz Deutschland auch die geistliche Grundlage geschaffen werden, die Leibesübungen obligatorisch zu machen. Professor Dunkel-Rendsburg sprach über „Der 2. September, ein Nationalfeiertag der deutschen Jugend“ und forderte, daß in Zukunft das Sechste und zehnte überall in Deutschland regelmäßig mit Wettkämpfen in den Leibesübungen gefeiert werde. Den letzten Vortrag hielt Prof. Dr. Anger: „Zur Geschichte der deutschen Spielbewegung“. Der Antrag des Vorstandes, am nächsten Sonntag eine Turnfahrt zu unternehmen, wurde freudig begrüßt. Es wurde beschlossen eine Fahrt nach Höl und von dort Wanderung nach Retzow und Offen. Das Weitere wird im Laufe dieser Woche bekanntgegeben. Die Anträge des Vorstandes, im Herbst d. J. auf den einzelnen Spielplätzen Schlußspiele zu veranstalten und bei der Stadtverwaltung zu beantragen, daß bei der Neuordnung des Fortbildungsschulwesens in den Lehrplan Spielen und Turnen aufgenommen werde, wurden angenommen.

2. Die feierliche Konsekration der St. Georgskirche wurde am Sonntag vormittag 9 Uhr von Herrn Bischof Dr. Wilhelm Schneider vorgenommen. Gestern morgen fand in der katholischen Kirche in der Schalle die Firmung für Schulle und Schüler statt. Heute vormittag wird die Firmung in der katholischen Kirche in Rulmske gesendet.

3. Die wiedergefundenen 50-Mark-Scheine. Die dem Bergmann Johann Mosnowski, Schwannestraße 12, gestohlenen 500 Mark sind bis auf 40 Mark, gefunden worden. Ein in demselben Hause wohnender Arbeitskollege hat die Summe gestohlen und in das Futter seines Hutes eingeklebt.

Wer

eine Wohnung zu vermieten hat,
eine Wohnung sucht,
ein Haus zu vermieten hat,
ein Haus zu kaufen sucht,
ein Ladenlokal zu vermieten hat,
einen Gehilfen sucht,
einen Lehrling sucht,
eine Dienstmädchen sucht,
irgend einen Gegenstand verkaufen will,
irgend einen Gegenstand zu kaufen sucht,

der inseriere in der Gelsenk. Allgemeinen Ztg., welche mit einer garantierten Tagesauflage von 22000 Exemplaren in allen Schichten der Bevölkerung des Stadt- und Landkreises Gelsenkirchen und weit darüber hinaus weitgehendste Verbreitung und größten Erfolg sichert.

4. Völliger Alarm. In der Nacht zum Sonntag gegen 8 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr von dem Feuerwehler Berlinerstr. 60e alarmiert. Die Täter sind unerkannt entkommen.

5. Durch Sturz vom Wagen erlitt gestern morgen gegen 6½ Uhr der Maurer Wiegand aus der Margaretenstr. eine schwere Kopfverletzung. Wiegand, der für seinen Bruder nach dem Schlachthaus fahren sollte, wurde an der Kirch-Edel Heinrichstr. plötzlich von einem Straßenpflaster, daß er sich eine große klopfende Wunde am Kopf erlitt. Vorübergehende Polizeibeamte sorgten für die Verbringung eines Krankenwagens. Nach Anlage eines Notverbandes wurde W. nach seiner Wohnung überführt.

6. Fahrradmarber. Am 16. d. Mts. ist einer Person in der König-Wilhelmstr. ein Fahrrad, das dort vor einer Wirtschaft aufgestellt war, im Werte von 120—130 Mark entwendet worden. Es trug die Nummer 166333 und war ein Westfalenrad.

7. Entdeckter Diebstahl. In den letzten 4 Wochen sind einem Kaufmann in der Schallerstraße aus seinem Geschäft für ca. 145—160 Mark Kolonialwaren pp. entwendet worden. Verdacht gegen eine bestimmte Person liegt vor.

8. Vereilter Einbruchdiebstahl. Am 16. d. Mts. versuchten Diebe bei einem Uhrmacher in der Wannerstraße einzubrechen, was ihnen jedoch nicht gelang. Sie hatten bereits die Kasse am Schloß zertrümmert, sind aber, da sich der Uhrmacher bemerkbar machte, vertrieben worden, ohne daß sie etwas gestohlen hätten. Dem Uhrmacher ist durch das Zerbrechen der Kasse ein Schaden von etwa 15—20 Mark entstanden.

9. Bisher hatte er seine Besuche auf das Bureau beschränkt, und es war in der Tat seltsam, daß er so gegen seine Gewohnheit in den von der Stadt so weit entfernten Vorort kam.

Im ersten Augenblick war sie nicht besonders geneigt, ihn zu empfangen; bei näherem Ueberlegen jedoch sagte sie sich, daß ein solches Vorgehen eine Erklärung nötig machen würde, die zu geben sie durchaus nicht gesonnen war. So bat sie denn die Mutter, ihn eintreten zu lassen.

Frau Holter ließ die beiden allein, da sie annahm, daß es sich bei diesem Besuch um geschäftliche Angelegenheiten handelte.

Herbert Brand war ein wohlgebauter, hübscher junger Mann mit blondem Haar, blauen Augen und offenem, ungeschliffenem Wesen. Olga lächelte ihr Herz höher schlagen, als er das Zimmer betrat. Sein Gesicht war bleich, auf seiner Stirn lagen seine Faltchen, und er war bei weitem nicht so geistreich wie sonst.

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung, daß ich hier einbringe“, begann der junge Mann, der Olgas Kälte wohl fühlte, „aber ich komme in einer geschäftlichen Sache.“

„Ich pflege geschäftliche Angelegenheiten in meinem Bureau zu erledigen, Herr Brand.“

„Ich weiß, entgegnete er hastig, deshalb hat ich ja auch um Entschuldigung. Ich muß nämlich mit dem Dreirad nach dem Hütten fahren und wollte Sie vorher noch sprechen. Da Sie heute früh nicht im Bureau waren, ließ ich mir Ihre Privatadresse geben und kam hierher.“

„Um mich geschäftlich zu sprechen?“ entwiderte sie kühl. „Natürlich“, versetzte er. „Ich bleibe wahrscheinlich eine Zeit lang fort, und da ich noch mit ungefähr hundert Mark in Ihrer Schuld stehe, wollte ich das vor meiner Abreise erledigen.“

Olga war froh, das Geld zu erhalten, denn sie brauchte es nötig. Und doch sah Herr Brand die Witbe gekommen, hierher zu kommen, um die Wohnung zu beleiden, stimmte sie etwas sanfter gegen ihn. Sie wurde etwas freundlicher, nahm das Geld in Empfang und stellte eine Quittung aus. Dann warierte sie darauf, daß er sich verabschieden werde. Dazu zeigte er jedoch nicht die mindeste Lust.

(Fortsetzung folgt.)

10. Die hilfsbereite Feuerwehr. Am Sonntag morgen kurz nach 8 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Brodstr. 67 gerufen. Hier war ein Pferd im Stall gestürzt und konnte trotz größter Anstrengung nicht wieder hochgehoben werden. Der Feuerwehr gelang es in kurzer Zeit, das Pferd herauszuschaffen und auf die Weide zu stellen.

11. Gestohlenes Geld. Am 14. d. in der Zeit von 5—7 Uhr nachm. sind einem Bergmann in der Seidstr. aus einem verschlossenen Portemonnaie während seiner Abwesenheit 230—240 Mark bares Geld entwendet worden.

12. Offener Ferienstrahlraum vom 18. Juli. Wegen Diebstahls in zwei Fällen war der Arbeiter Paillard aus Steele angeklagt. Er hat einmal auf der Steeler Röhre einen Kinderbesen aus einer Spielwarenhand entwendet und sich weiterhin an einem von nicht ermittelten Personen ausgeführten Kleiderdiebstahl beteiligt. Mit Rücksicht auf sein Geständnis kam er, obwohl wegen Diebstahls verurteilt, mit 8 Monaten Gefängnis davon.

13. Ein hohes Alter. Der Rentner Kagenstein, Schwiegervater des verstorbenen langjährigen Stadtverordneten Sally Haase, feierte am Sonntag bei fester körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Herr Kagenstein dürfte wohl der älteste Bürger unserer Stadt sein.

14. Schulfamilien. Endgültig angestellt wurde die evangelische Lehrerin Hedwig Weder in Gelsenkirchen. — Auf Antrag sind aus dem öffentlichen Volksschuldienste des Bezirks bezugs Robertstr. in andere Bezirke entlassen: die Lehrerin Anna Dreilach in Gelsenkirchen und die Lehrerin Toni Meisner in Wanne.

15. Sommerfest der Straßenbahn-Angestellten. Wie alljährlich, so veranstaltet die Verwaltung der Straßenbahn auch in diesem Jahre wieder ein Sommerfest für ihre Angestellten. Dieses findet am Mittwoch, den 20. Juli in sämtlichen Räumen und Anlagen des Schlosses Wanne statt. Mit 6 Wagen werden die Teilnehmer mit ihren Familien nachmittags 2 Uhr ab Krattstation hingefahren. Am Veranstaltungsorte selbst ist noch jeder Richtung hin zur Unterhaltung und Belustigung Sorge getragen. Es finden Spiele für Kinder statt, außerdem wird Speise und Trank unentgeltlich an die Teilnehmer verabfolgt, so daß nach jeder Richtung hin für vergnügliche Stunden gesorgt ist. Die Heimfahrt geschieht wieder mit Sonderwagen.

16. Die alten Soldaten des 16. Armeekorps hatten am Sonntag in der Tonhalle zu Bochum eine Delegiertenversammlung. Vertreten waren 67 Vereine. Vor Eintritt in die Beratungen begrüßte der Vorsitzende des obersten Kriegsrates, Johann wurden 6 Vereine in die Vereinigung neu aufgenommen. Es gehören der Vereinigung nun 77 Vereine mit circa 6300 Mitgliedern an. Der Leiter der Vereinigung, 2. Vorsitzender Bruchweiler, Beel, gab in einem Referat Mitteilung über die Teilnahme an der Kaiserparade in Metz. Es sind hierzu schon einige hundert alte Soldaten angemeldet. Weiter hierzu schon einige hundert alte Soldaten angemeldet. Weitere Anmeldungen sind an den Vorsitzenden Leutnant a. D. von Trotha Hagen zu richten. Ein sehr erfreuliches Bild gab der Bericht über die Begräbnis-Unterstützungskasse. Diese zahlte bisher in 27 Fällen das Sterbegeld, das heute auf 150 Mark festgesetzt ist, aus. Jedes Verbandsmittglied hatte dafür insgesamt 67 Pf. pro Jahr zu entrichten. Die Kasse hat heute bereits einen erheblichen Kassensbestand, jedoch in allen Fällen die Auszahlung schnell erfolgen kann. Da der Delegiertentag sich im weiteren Verlauf insbesondere mit dem am 25. bis 27. Juli in Bochum stattfindenden Corps-Appell beschäftigen wollte, beschloß man, verschiedene Anträge zu verlegen. Ebenso mußte davon abgesehen werden, den Tagungsort für den nächsten Appell schon jetzt festzulegen, da die nächste Delegiertenversammlung, die in Werdn. stattfindet, hierüber entscheiden soll. Essen, Hörde, Gelsenkirchen, Duisburg und Hagen machten Tagungsort werden. Der Hauptpunkt der Tagesordnung „Corps-Appell in Bochum“ brachte eine anerkennenswerte Einmütigkeit in der Ueberzeugung, daß das vorbereitende Bochumer Komitee, der Verein chem. 17er, für ein schönes Programm Vorzüge getroffen hat. Der Vorsitzende der 17er Bochum teilte mit, daß alle Kreise der Stadt und insbesondere auch die städtische Verwaltung, wie die militärischen Behörden, der Veranstaltung sympathisch gegenüberstehen. Der Appell, der von Excellenz Gaeßler abgenommen werde, finde auf dem Platz an der Königs-Allee statt; auf dem Weimarerplatz solle der Vorbeimarsch erfolgen. Als Festmusik seien eingeladen die Kapelle des kaiserlichen Infanterie-Regiments 158, des 1. Artillerie-Regiments 67, des Jäger-Bataillons Nr. 4 und die gesamte städtische Kapelle des Herrn Merfert. Festlokal sind der Schützenhof und der Stadtpark. Neben Excellenz Gaeßler werden als Ehren Gäste u. a. auch der frühere Oberst der 17er, General von Robe, als Vertreter des Preussischen Landessträger-Verbandes Oberst z. D. Richter, sowie eine ganze Reihe alter Offiziere und außerdem auch Deputationen aller Regimenter des 16. Armeekorps an dem Appell teilnehmen. Mit einem dreifachen Hoch aus dem ersten Korpsführer Generalleutnant Graf von Gaeßler schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

17. Der Eisenbahn-Beamten- und Arbeiter-Verein Gelsenkirchen-Schulte feierte gestern sein Stiftungsfest im Stadtpark-Restaurant. Nachmittags 4 Uhr begann das Fest zunächst durch ein Konzert der beliebten Straßkapelle und des hierorts schon bekannten Künstler-Sextetts „Alexander“. Die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder mit ihren Familien weilten während des Konzertes auf der Terrasse im zwanglosen Beisammensein. Gegen 8 Uhr trat dann der von der langjährigen Welt aus freudigste begrüßte Fußball in seine Rechte. Im Verlauf desselben begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Rüfing, die erschienenen Damen und Herren und wies in kurzen aber kernigen Worten auf die Bestrebungen des Vereins hin: Treues kameradschaftliches Zusammenhalten unter einander und stetes Eintreten für Thron und Reich. Der Verein solle weiter in den bisherigen Bahnen wandeln als Hort und Stütze des Vaterlandes. Der Vorsitzende schloß mit den bekannten Dichtworten: „Ans Vaterland, ans Vaterland, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen“, und forderte dann die Anwesenden auf, mit einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf unseren Kaiser. Der sich wieder anschließende Ball wurde noch durch verschiedene humoristische Couplets und Vorträge unterbrochen und hielt die Jugend und die ältere Generation noch lange in fröhlichster Stimmung beisammen.

18. Das vom Offener Männer-Gesangsverein auf Mittwoch, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr, im Stadtpark festgesetzte Konzert verspricht lebte Kunstgenüsse. Es wird besonders unsere einheimischen Männer-Gesangsvereine interessieren, da der mit 120 Sängern auftretende Verein Kunstschöne vorführen wird, die wegen ihrer sehr großen Schwierigkeit bisher in Deutschland keinen Eingang gefunden haben, nämlich „Die wilde Jagd“ von Richard Wagner und die „Frieden-Ansänger“ von Gaeßler. Der erste Chor versetzt lebhaft tonmalistische Zwecke und erfordert nach Concentration, Rhythmus und Einigkeit ein eminentes Können der Sänger. Der zweite Chor, dessen Text erst aus der französischen Sprache in die Deutsche überführt werden mußte, birgt einen Reichtum echt musikalischer Gedanken, voll entzückenden Wohlklanges des Männerchorliedes. Da das Konzert gleichfalls als eine Vorprobe für die vom Offener Männer-Gesangsverein geplante, am 9. August beginnende Konzertreise nach Süddeutschland gedacht ist, und sämtliche dafür bestimmte Götter in unserem Stadtpark aufgeführt werden sollen, ist ein zahlreicher Besuch zu gewärtigen. (Ueber Kartenverkauf siehe Annonce und Alate.)

19. Der ebanal. Frauenverein Helfer unternahm am Mittwoch mittag einen Ausflug in das herrliche Rudetal, an dem sich 40 Damen beteiligten. Vom Bahnhof Helfer führte das Dampfboot die Teilnehmer nach Wülheim. Frisches Mutes ging es sodann nach der Manning, wo nach einer schweren Fußwanderung der Raffer, vortrefflich wurde. Nach kurzer Rast ging die Wanderung weiter durch den Wald nach dem Kaiserberg sowie zum Botanischen Garten, dessen Seebühnen in Angesehen genommen wurden. Nachdem der Raffer-Orter Hosen noch besucht war, wurde die Heimreise angetreten.

„Ja, und sie sagte es mir nicht einmal, obgleich ich ihr von unfertig Angestalt erzählte.“

Frau Holter richtete sich in die Höhe. „Ich möchte Dir nicht empfehlen, liebes Kind, diesen Verkehr fortzusetzen.“ „Das beschloß ich auch nicht, Mutter! Aber wir sind gerächt! Herr Rühig ist ermordet worden! Heute morgen wurde er in seinem Bureau aufgefunden — erschossen — mitten ins Herz getroffen.“

Frau Holter schauderte und bedeckte das Gesicht mit den Händen. „Wann soll ich über so etwas Schreckliches nicht freuen“, sagte sie in leiserem Tone, „aber der Mann war grundschlecht.“

„Und ich freue mich dennoch!“ rief die Tochter ungestüm hervor, „denn er war ein Schurke und erlitt nur die Strafe, die ihm gebührte. Höre mir zu Mutter!“

Und nun erzählte sie der aufhorchenden Frau alles, was sie an diesem ereignisvollen Morgen erlebte.

Frau Holter hörte schweigend zu und unterbroch Olga nicht ein einziges Mal. Als diese jedoch bemerkte sie nur: „So, das ist also das Ende. Aber kein Tod bringt mir wider meinen armen Gatten zurück — noch unseren früheren Reichtum!“

„Das weiß ich noch nicht“, entgegnete Olga. „Alles, was wir verloren haben, werden wir freilich nicht zurückerlangen. Aber ich beschloß, die Angelegenheit näher zu untersuchen. Papa ist durch diesen Mann betrogen. Vielleicht bekommen wir noch einen Teil unseres Vermögens zurück. Jedenfalls werde ich es versuchen, und Herr Rühig wird mir dabei behilflich sein.“

„Das heißt, den Wind fassen, Olga“, warnte Frau Holter, „wer den Wind fassen will, stirbt er!“

„Einmal“, gab ihre Tochter zurück, „ich versuche es!“ In diesem Moment ertönte draußen die Klingel und Frau Holter ging um zu öffnen. Nach einer Weile kehrte sie zurück und sagte: Herr Brand wünscht Dich zu sprechen, Olga. Wirst Du ihn empfangen?“

8. Kapitel.

Wie unterbrochenen Erstaunen hörte Olga, daß Herr Brand in ihrer Wohnung aufsuchte. Sie kannte ihn zwar sehr gut, aber

Der Kaiser
an. Zeitung
bedeutet.
Schreckens

Sie lebte
daß Franke
les Humber
aber, daß w
Kaiser regie
Trome st.

Herr
selbst besch
bnd fünfse
die vielger
aufte auf

Herr
nLung er
b'ten, die
und die er
taulende Se

1921 gemach
die nach r
ungetümme
vill begann
er Zeitung

Mon al

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt-

Geschäftliche Rundschau 16/18 (beim Amtsgericht).
Gesamte täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-



und für den Landkreis Welschkirchen.

Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei, verlange man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Welschkirch. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt.
Einzelnummern 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile.
Kunst-Inserte 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mt. 5.

Verleger:
Dr. 173.

Telegraphische Adressen:
Verleger:
Welschkirch.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- und Knappschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Kurze politische Meldungen.

Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Braunschweig 2, Rittergutsbesitzer Fritz von Kaufmann (Dsp. der Natl.), ist infolge eines Schlaganfalls in Vindon bei Wolfenbüttel gestorben.

Eine Versammlung der Vorstände von über 30 katholischen Vereinen in Aachen erklärte sich mit dem Vorschlag des Bürger- und Wahlvereins Konstantia einverstanden, die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands für das Jahr 1910 nach Aachen einzuladen.

Die Organisation der Postunterbeamten zu einem Reichsverband hatte der Staatssekretär Krawinkel bisher nicht zulaufen wollen. Nach der „Frankf. Ztg.“ hat der Staatssekretär nunmehr seinen Widerstand gegen jenen Plan aufgegeben. Es soll gestattet werden, daß Bezirksvertreter zu einer gemeinsamen Besprechung von Landesfragen zusammen kommen.

Den bayerischen Postbeamten ist die Annahme von Postbenteln mit tschechischen Aufschriften durch einen ausdrücklichen Erlaß des Reichspostministers streng verboten worden. Ebenso sind etwaige Reklamationen böhmischer Postämter, falls sie in tschechischer Sprache abgefaßt sind, unbedingt unberücksichtigt zu lassen.

Aus Rom wird gemeldet: Einer Nachricht des „Popolo Romano“ zufolge sind zwischen den Regierungen Italiens, Deutschlands und der Niederlande Verhandlungen über die Abhaltung einer internationalen Konferenz im Auge, deren Aufgabe es sein soll, Grundgesetze für eine internationale Kodifizierung des Wechselrechtes zu schaffen.

Aus London wird berichtet: „Daily Express“ behauptet aus guter Quelle zu wissen, daß die drei für Brasilien in England im Bau befindlichen Dreadnoughts die Vertien unter britischer Flagge verlaufen werden. Die Regierung habe die Schiffe noch nicht gekauft und es stehe daher ein Dementi dieser Nachricht zu erwarten; aber es sei sicher, daß weder Japan noch irgend eine andere Macht die Möglichkeit haben werde, diese Schiffe von Brasilien zu kaufen; England werde sie vielmehr im gegebenen Augenblick selbst ankaufen.

Aus Geldmangel?

Nach einer Mitteilung, die auf den Regierungsrat Rudolf Martin zurückgeht, soll die letzte Ursache der Verschärfung des Luftschiffs des Grafen Zeppelin im Geldmangel zu suchen sein. Jetzt erst habe Graf Zeppelin 300 000 M. für das am 14. Juli in Dienst gestellte Motorboot aufbringen können. Hätte man dieses Schiffeboot schon voriges Jahr ankaufen und die Mannschaft rechtzeitig einweisen können, so wäre das Herausziehen des Luftschiffs am 15. Juli glücklicherweise vonstatten gegangen. Dadurch wird immerhin nicht erklärt, warum nicht am 15. Juli das alte Schiffeboot mit der geschuldeten Mannschaft verwendet werden konnte. Jedenfalls wäre es aber tief bedauerlich, wenn Geldmangel die Ausnutzung der Zeppelinschen Luftschiffahrt irgendwie verzögern oder erheblich erschweren sollte. Bereits im vorigen Jahre ist an dieser Stelle empfohlen worden, den Grafen Zeppelin durch einen Reichszuschuß zu unterstützen. Inzwischen ist vom Reichstage eine Summe bewilligt worden. Nach einer Mitteilung aus derselben Quelle ist hiervon noch nichts an Zeppelin ausbezahlt worden. So sehr es Pflicht der Reichsbehörden ist, vorsichtig und gewissenhaft mit der ihnen gewährten Vollmacht zu verfahren, so wäre auf der anderen Seite doch zu erwägen, ob man nicht auf Grund der Bewilligung die wünschenswerte geldliche Förderung des Zeppelinschen Unternehmens erfolgen könnte.

Pariser Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Nachdruck verboten.

Der Kaiser dreier Throne. — Vom Unternehmer des Panamakanals am. Zeitungsdirektion. — Warum der „Matin“ König Leopold Moral predigt. — Wenn man seine Richter verflucht. — Das Ende einer Schreckensherrschaft. — Eine Rechenrechnung. — Der Prozeß Chaumie, seine Ursachen und Folgen.

Paris, Mitte Juli.

Sie leben — Sie können nicht bestreiten — in dem festen Glauben daß Frankreich Republik — sei. Seit dem Prozeß, den der Senator Charles Humbert gegen das Sclaverei-Blatt „Le Matin“ geführt, wissen wir aber, daß wir nicht nur von einem Monarchen, sondern sogar von einem Kaiser regiert werden, der nach seinem eigenen Ausdruck Herr dreier Throne ist.

Herr Bunau-Varilla, Eigentümer des „Matin“, oder wie er sich selbst bezeichnet, „nächster einziger Aktionär“, übt seit nun fünf Jahren die Alleinherrschaft über das Land aus, in dem die vielgeschätzte „Liberté“ von jeher das Losungswort für alle Anarchisten auf individuelle und allgemeine Freiheit gewesen ist.

Herr Bunau-Varilla hat sich aus dem Schlamm der Panamauten-Lösung eine vierzig bis fünfzig Millionen ausgegraben. Die Arbeiter, die er übernahm, für die er sich schweres Geld bezahlen ließ, und die er nie ausfuhrte, haben ihn zum vielfachen Millionär, und tausende Sparer, die ihre Groschen in Panamauten anlegten, zu Bettlern gemacht. Herr Bunau-Varilla gehört aber nicht zu den Leuten, die nach nicht getaner Arbeit der nicht verdienten Ruhe pflegen. Sein ungestümer Tatenrang zwingt ihn zur Erkenntnis, daß er seine ruhmvolle begonnene Laufbahn nicht frühzeitig abbrechen dürfe. Dann wurde er Zeitungsunternehmer und finanzierte die gelbe Presse der Yankee.

Von aller so zahlreichen Neben, an denen die dritte Republik frant-

11. Deutsches Turnfest.

(Von unserem Korrespondenten.)

Frankfurt a. M., 19. Juli.

Im weiteren Verlauf seiner Beratungen beschäftigte sich der große Ausschuss der Deutschen Turnerschaft mit der Frage der

Beteiligung an Fortbildungskursen

für Vereinsturner und Vorturner an der Landesturnanstalt in Berlin. Es wurde nach längerer Berberatung folgender Antrag des Geschäftsführers Prof. Dr. Kuhl (Stettin) angenommen:

„Es soll an den preussischen Unterrichtsminister der Antrag gerichtet werden, an der Landesturnanstalt in Berlin kurz dauernde Kurse für Vereinsturner und Vorturner der Deutschen Turnerschaft zur Ausbildung im Männer- und Frauenturnen einzurichten und den Einberufenen aus dem Fonds zur Förderung der Leibesübungen Beihilfen zu gewähren.“

Von der Vergeblichkeit der Turnerschaft, an der Antrag gestellt worden: „Der Ausschuss wolle dahin wirken, daß nach Möglichkeit auch Spielvereine, die durch ihre Tätigkeit im Spiel und volkshilflichen Turnen eine aufsteigende körperliche Ausbildung bekommen, in die Gruppe der Deutschen Turnerschaft aufgenommen werden können.“ Dem Antrage wurde mit dem Rathe stattgegeben: „Inwiefern sie die Gesetze der Deutschen Turnerschaft anerkennen.“

Für den nächstjährigen Turnausflug lag eine Einladung aus Strassburg i. E. vor; es wurde aber Abstand genommen, davon Gebrauch zu machen, weil die letzten Tagungen des Turntages und Großen Turnfestes hintereinander dreimal im Südwesten (in Frankfurt zweimal und in Worms) stattgefunden hatten. Es wurde Eifenach gewählt.

In der Sitzung des Gesamt ausschusses gab weiter Prof. Kuhl (Stuttgart) einen Bericht über die Beteiligung der deutschen Turner an den

olympischen Spielen in London.

Nach seiner Ansicht war der Organisationsausschuss für diese Spiele seinen Aufgaben nicht immer gewachsen, so daß sich bei den Vorarbeiten häufig Mißstände herausbildeten und sich Unzufriedenheit ergab. Von den deutschen Turnern wurde über die ihnen widerwärtige Behandlung lebhaftes Mißfallen geäußert. Um ein endgültiges Urteil abzugeben, mußte man jedoch den Verlauf der gesamten Spiele abwarten. Die Klagen erstreckten sich hauptsächlich darauf, daß der Arbeitsplan nicht fest stand, und daß die Turnern vorher unbekannt war, was das Turnen selbst anlangt, so kamen die Deutschen erst in den Abendstunden herein. Sie mußten um 7 Uhr eintreffen, während die Italiener z. B. als sie nach 6 Uhr turnen sollten, erklärten, es sei für sie zu spät. Um 7 Uhr war das Stadion bereits voll, und nur eine Reihe Zuschauerplätze war noch anwesend. Diese allerdings erklärten, daß die Leistungen der deutschen Turner die besten Leistungen des Tages gewesen seien. Dabei muß man bedenken, daß die Deutschen ursprünglich zu einer ganz anderen Zeit turnen sollten. Es hatte aber eine Umlegung stattgefunden, da die Dänen und Schweden zum Turnen kamen. Deshalb kamen die Deutschen am Spätnachmittag noch herein. Weiter waren in London gar keine Fortkationen getroffen, auch bei schlechtem Wetter hätte geturnt werden können. Wenn es z. B. geregnet hätte, hätten die Deutschen gar nicht turnen können. Trotz dieser Mißstände muß man sagen, daß unsere jungen Leute ihre volle Pflicht und Schicksale getan haben. Ihre Freiübungen gehören zum Besten, was in London geboten wurde. Sie gaben an Schönheit den Übungen der Schweden in nichts nach und waren in der kraftvollen Ausführung weit überlegen. Die Engländer waren nicht so gefährliche Konkurrenten, denn das Turnen in den englischen Volksschulen steht noch auf einer sehr niedrigen Stufe. Auch das Turnen der höheren Schulen zeigt, von einigen Internaten abgesehen, nur eine schwache Entwicklung. Bei den Engländern läuft eben alles darauf hinaus, einige wenige Leistungen zur höchsten Entfaltung zu bringen, wodurch das Uebliche einfach zurückbleibt. Das Vereinsturnen ist daher in England ganz unbedeutend. Was allen diesen Gründen fassen unsere jungen Leute einen schweren Stand beim Preisbewerb. Auf dem Bahnhof sagte mir beim Abschied-

nehmen lebhaft ein Engländer: Ihr Deutschen habt ja ganz schön geturnt, aber der Erste wird doch kein Deutscher! Das Mißgeschick dieses Jahres darf uns nicht abhalten, weiter unsere Pflicht zu tun, und uns weiter an den olympischen Spielen zu beteiligen. Wir haben nun Erfahrungen gesammelt, die eine gute Basis für künftige Veranstaltungen abgeben. Wenn wir uns aber weiter beteiligen, müssen wir darauf bestehen, daß auf das deutsche Turnwesen mehr Rücksicht genommen wird. Dazu gehört vor allem, daß wir einen feststehenden Arbeitsplan verlangen. Weiter müssen wir fordern, daß auch Deutsche Mitglieder des Kampfrichters werden. Es müssen uns überhaupt mehr Garantien gesichert werden für ein verständnisvolles Eingehen auf unser deutsches Turnen. Die ganze Durchführung der olympischen Spiele hat uns in vielem nicht gefallen. Es ist zu hoffen, daß auf Grund unserer Beteiligung an ihnen sich auch in England die Opposition gegen unser Turnen legen wird. Es ist ja mit dem schwedischen Turnen eine bestehende Sache, wenn in großen Wägen geturnt wird. Das schwedische Turnen beschränkt sich auf einige wenige Sachen, die es dann aber auch mit großer Kraft ausführt. Dem gegenüber müssen wir immer unsere durchgreifenden Formen, die eine Mitwirkung der gesamten Turnerschaft ermöglichen, hervorheben. Unseren jungen Turnern aber möchte ich hier den Dank aussprechen, daß sie neben den Vorbereitungen für das Frankfurter Fest auch noch diese Arbeit übernommen haben. Sehr zu leiden hatten unsere Landsleute in London unter den unheimlichen Veränderungen. Die Luftveränderung hat sie sehr mitgenommen und am zweiten Tag waren sie sehr müde. (Zuruf: Kein Wunder, wenn sie erst um 7 Uhr turnen!) Professor Kuhl sprach dann die turnerischen Vorbereitungen zum Frankfurter Fest. Er begrüßte, daß man sich auch zum Ruderturnen entschlossen habe, der nicht, wie behauptet sei, eine Verabwöhnung des deutschen Turnens darstelle. Sehr bewußt hätten sich die Probeturner, an denen grundlegend geübt werden müsse, damit eine Ausdehnung der für das Turnfest selbst geeigneten Kräfte erfolgen könne. Am Ruderturnen beteiligten sich 2670 und am Sechskampf 1640 Turner. Es werden in der kommenden Woche 296 Kampfrichter und 30 Hilfsrichter für das Reiten sowie 26 für Schwimmen und Spielen fungieren.

In der Debatte wurde der allgemeinen Befriedigung über den Ausgang der Probeturnen Ausdruck gegeben. Zur Anschaffung von wertvollen Briefen in das Nationalmuseum wurden die Mittel bewilligt. Die weiteren Verhandlungen betrafen interne Angelegenheiten.

Frankfurt als Feststadt.

Frankfurt repräsentiert sich jetzt bereits vollständig als Feststadt. Überall arbeitet man an der Ausschmückung der Häuser und ganze Straßenzüge sind schon besetzt. Die Stadt nimmt von Fremden und die Hotels sind heute schon überfüllt. Die Unterbringung der großen Massen der auswärtigen Teilnehmer hat große Mühe gemacht. Es ist aber gelungen, für alle ein Obdach zu schaffen. Neben den Privatwohnungen müssen Massenzimmer der Turner als Unterkunftsstätten dienen. Rist nämlich Frankfurter Schulgebäude und die beiden städtischen Quartiere sind für Nachzügler eingerichtet worden. Es sind für die Turner große Schlaffälle bereit gestellt worden und das 18. Armeekorps, dessen Kommandeur General Eichhorn mit Oberbürgermeister Ad. d. S. und Oberpräsident v. S. zusammen das Ehrenpräsidium des 11. Deutschen Turnfestes bildet, liefert die Verpflegung und Unterhaltung für die Teilnehmer. Jedes Lager besteht aus einem Strohhalm und einem Strohhalm, die beide frischgefüllt werden, einem Bettuch, einer Wolldecke; außerdem hat jeder Turner ein Nachschlafbett und ein Feld Stuhl zur Verfügung gestellt bekommen. Die ersten auswärtigen Festgäste treffen heute ein und zwar ist es der Nordamerikanische Turnverband in Stärke von 470 Mann. Die Gesamtzahl der am Turnfest teilnehmenden Personen wird schon jetzt auf über 50 000 geschätzt. Auf dem Bahnhofsbahnhof ist am Eingang der zum Festplatz führenden boulevardartigen prächtigen Hohenloherstraße ein großes Festzelt errichtet worden, an dessen Ausbuchtung noch gearbeitet wird. Auf dem Festplatz ist für den Festzug eine große Tribüne erbaut worden, von der aus der Festzug übersehen und auf der auch Prinz Oskar von Preußen Platz nehmen wird. Gestern wurden zum ersten Mal die Festbilder aufgeführt und damit haben auch durch die Teilnahme des Großen Ausschusses der Deutschen Turnerschaft die Veranstaltungen der Vorwoche gewissermaßen schon einer offiziellen Charakter bekommen.

Die große Festhalle.

Die von Prof. Thierich München, erbaut ist, repräsentiert sich

ist kaum eines so weitreichend, so tiefgehend und so triumphierend in jedem Sinne, wie die moderne französische Zeitung, die Herr Bunau-Varilla geschaffen und zu deren Nachahmung er jene Blätter gezwungen hat, die vor seiner Konkurrenz nicht widerstandsfähig die Fahne einziehen wollten. In dem Prozeß des Senators Humbert gegen den „Matin“ sind eine ganze Reihe Tatsachen angeführt und bewiesen worden, aus denen klar die Absichten und Ziele dieser Art Zeitungsmache hervorgehen. Doch das waren nur Kleinigkeiten gegenüber dem Schaden, den die Allgemeinheit erleidet. Daß der „Matin“ eine Verleumdungskampagne gegen den König der Belgier beginnt, um diesen zu einem günstigen Vertrage mit den Kongobahnen zu zwingen, deren Hauptaktionär der Eigentümer des Matin ist — ist natürlich ebenso unsauber, wie der Feldzug gegen einen Minister, der den Reportern des Matin nicht zu willigen ist. Doch handelt es sich in allen diesen Fällen nur um einzelne Personen, die außerdem zumeist die Macht hätten, sich ihrer Saut zu wehren, und wenn sie diese Macht nicht benutzen, es wahrscheinlich nur deshalb nicht tun, weil sie Butter auf dem Kopfe haben. Wenn aber ein Blatt die öffentliche Meinung selbst terrorisiert, wenn eine Zeitung seinen üblen unmoralischen Einfluß nicht mehr auf einzelne Individuen, sondern auf die große anonyme Masse ausdehnt, so wird es nicht mehr Einzelnen, sondern der Allgemeinheit verberlich.

Darf keiner Millionen hat Herr Bunau Varilla dem „Matin“, der vor 20 Jahren noch ein ungenanntes und unbekanntes Winkelblättchen war, eine Millionenverbreitung zu geben vermocht. So kommt es, daß einerseits in den letzten 16 Jahren der „Matin“ die große Masse der Zeitungsleser zu einer jedem Geschick und jeder Sittlichkeit spottenden Tageslektüre erzogen hat und daß er andererseits — um dieser großen Masse zu Gefallen zu sein — die Zeitungsleser auf eine Tiefe herabgedrückt hat, wie sie in jedem anderen europäischen Lande unmöglich wäre. Die höchsten Intellekte, die niedrigste Vengierde, die schamloseste Lasterhaftigkeit feiern heute Orgien in jeder Nummer dieses Weltblattes, handle es sich nun um einen bescheidenen Selbstmord, um

eine an sich gleichgültige Kriminalaffäre oder gar um eine Privatangelegenheit, die ohne Einmischung von Reportern die Öffentlichkeit nicht gekannt hätte. In Frankreich, wo die guten Sitten schon lange nicht mehr Gemeingut sind und wo sogar der gute Geschmack, auf der sich die Franzosen gar soviel zugute taten, im Aussterben begriffen ist, haben solche Zeitungsartikel den Erfolg, der Zeitung neue Leser zuzuführen.

Da kam ein junger Senator, der er aus ganz privaten Gründen von seinen Schreibern hatte in den Kot zerren lassen, — und verlangte Gerechtigkeit und Schutz von 12 Volksschreibern. Und der „Herr der Dreithrone“ wurde verdonnert. Nach dem Ausspruch Beaumarchais hat man 48 Stunden um seinen Richter zu schlafen: Herr Bunau-Varilla braucht nicht mal so lange. Wobens um 6 Uhr hatte man ihn zu 50 000 Franken Buße an den Kläger verurteilt, am nächsten Morgen um 6 Uhr beschimpfte er die Geschworenen, die ihn, den dreimal gekrönten Kaiser, zu verurteilen gewagt hatten — in einem Schmähtitel. Geschworene gelten nach dem Gesetz als Beamte, sie in Ausübung ihres Amtes beleidigen, bedeutet also Beamtenebeleidigung. Doch noch war die Staatsanwaltschaft nicht sicher, ob die Macht des „Matin“ definitiv gebrochen sei. Deshalb zog es der Generalstaatsanwalt vor, den Schmähtitel zu übersehen. Die zwölf Geschworenen jedoch dachten anders. Da die Staatsanwaltschaft nicht — wie es ihre Pflicht gewesen wäre, — die Klage erhob, taten sie es. Und sie beantragten jeder 100 000 Franken Buße. Amöfmal hunderttausend macht eine Million und zweimalhunderttausend.

Doch damit hat Herr Bunau-Varilla die Schadensrechnung der Gerechtigkeit noch keineswegs erschöpft. Anfang August kommt neuerdings der Prozeß des ehemaligen Justizministers Chaumie gegen den „Matin“ zur Verhandlung. Dieser Prozeß dauert nun schon 2 1/2 Jahre. Er war angestrengt worden, weil der „Matin“ in einer Reihe von Artikeln den gewesenen Minister der schwersten Verbrechen beschuldigt hatte: Diebstahl an Staatsgeldern, Stellen- und Ordensschacher und

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Neu eingetroffen sind für unseren **Weisswaren-Ausverkauf** **grosse Gelegenheitsposten.**

Einzig dastehendes Angebot für diese Woche. = **Neue Tischauslagen.**

Grosse Posten
Halbleinen-Betttücher
150 cm breit, 225 cm lang
jetzt per Stück **178** Mk.

Grosse Posten
extra schwere
Gerstenkorn-Handtücher
50 cm breit, 100 cm lang
jetzt per Stück **35** Pfg.

Rest-Posten
Frottier-Handtücher
nur so lange noch Vorrat
Stück **30** Pfg.

Grosse Posten
Ia. Schürzen-Siamosen
120 cm breit Meter **54** Pfg.
unerreicht billig **68** Pfg.
140 cm breit Meter

Grosse Posten
Ia. Schürzendruck
nur beste Qualität
140 cm breit, Meter **79** Pfg.

Von keiner Seite auch nur annähernd geboten.
Feinster Seidendamast-Brokat
mit Durchbruch für Paradekissen **80** Pfg.

Restbestand
Weib Seiden-Damast
160 cm breit, herrliche Ware, Wert Meter 1.60
jetzt Meter **98** Pfg.

Für diese Woche billiger
Roh-Nessel
160 cm breit, bekannt schwere Ware
Meter **46** Pfg.

In grossen Mengen neu eingetroffen.
Elegante Damast-Kissenbezüge
80/80 cm gross
Stück **75** Pfg.

Restbestand
fertiger weisser
Bettbezüge
140 cm breit, 200 cm lang
Stück **290** Mk.

Für die Hälfte des realen Wertes.
Hochelegante Batist-Taschentücher
je 3 Stück im Karton **100** und **50** Pfg.

Am Montag früh 8 Uhr kommen die Weisswaren zum Verkauf, die durch die Dekoration im Fenster leicht angestaubt sind. Die Waren sind besonders ausgelegt und sind die Preise dafür bis zur Hälfte ermässigt.

Gebrüder Kautmann, Gelsenkirchen,
Bahnhofstr. 49, Ecke Kampstr.

Plattdütsche Schurren-Ecke.

Da leste Termin.

Vädr ungefähr fiefstig Jaahr liären in Holsterhufen dā aolle Braumöller'sche. Sā was ne rächtschaffene un brave Wittfrau un har nen eegenen Quof. Aower wu dat ämmer so geht; wann dā Mann litwt, danst se dā Frau op'n Kopp barüm; so gonk dat of hier.

Sā har ennige Schulden op'n Quof, un wann hā dā büs vandag nich behalen konn, dann was jā um iāhren schōnen Quof drüm. Allem Anshien naoh konn fā 't of nich, dānn met rotgebühste Dogen kam jā in dā Schriemstuw van iāhren Rechtsanwalt.

Dā aolle Rechtsanwalt was 'n guoden Menschen, dā oprichtig Metlieden met dā Frau har.

"Nicht waohr, Frau Braumöller, at es Jnl ämmer naoh nch müdglik wiäst, dat Geld te beschaffen?"

Leeder nich, Herr Rechtsanwalt, dā leste Hagelschlag giät mie te schwaor troffen."

"Et weet 't, leide Frau. Mie beit 't of leed genaug um Jnl un wānn ed helpen lönn, bie Guott, ed dāst; aower miene Schōhn, dā an 't studeeren sind, kost mie 'n Hei'engeld."

"Ja, ja, Herr Rechtsanwalt, It find 'n guoden Menschen — dāt wiäst 't wie Quern of alle rächst guod — aower —"

"Still, still, unnerbra! iāhr dā Rechtsanwalt. Aower nu: zur Sache. It könnt also wärklich nich dā veerdusend Daler behalen?"

"Vandage nich, Herr Rechtsanwalt. Wānn 't veer Dage lauter wār, dann wār mie geholpen. Miene Kante in Wānter, Guott glāw iāhr 'n Hiämmel, es stuwren un am Dienstag wārt dat Testament lodgemakt, un dann iāhr ed achthuseb Daler."

"Wat It nich seggt, Frau Braumöller!" reip dā Rechtsanwalt, "dann wār Jnl jao mār as geholpen!"

"Gewiß, wār alles guot, wann mie dā Käsebitt bios solang Tied gāw!"

Dā Rechtsanwalt schüddeln dān grienen Kopp.

"Das maht Jnl teene Huopnunt. Dā aolle Weighals, dā Hals-afschneider, woht bios op Jnlens Quof, dat hā 'ne jo baol as müdglik in siene Krallen tritt. Dac soll nämlich ne Fabrik hen, un dann wārt dat Land guot behalt. Käsebitt wech dat, un spideleert of dā drop, un daerüm brul It van um leen Erbarment te huoppen."

Dā Braumöller'sche schrak harr ineen, as jā dat huor. Sā soll van iāhren Quof wāg, wao jā all twintig Jaahr glücklich drop vāliāwt har?"

Käsebitt was naoh nich taum Termin dāo, aower hā moh jeden Dogenblick komme, dānn at fāhlen bios naoh 'n paar Minuten an dā fastgesatte Tied tau dām Termin.

Ungefāhr ne Wiād vūdrem was Käsebitt in dat eenzige Wāhtshus wat baomaols in Holsterhufen was, infāhrt. De leste Tied was dat fāler vūdrtommen, dānn Käsebitt schiel fā im Braumöller's Quof harüm, grad as 'n Jōh im 'n Haunerstall. Dac nu grade Sūnddag was, wārn of naoh ennige Buern in dā Wāhtstuw, dā dān Käsebitt alle grimmig antālen. Käsebitt sohlt sich beswiāgen of dāo nich rächst behaglich, un vādusten sich baol.

"Herr Gott, naoh maol!" poltern Klāwers Buer. Giät dānn ger leen Mittel, im dā arme Wittfrau ut dām siene Klauen te retten?"

Un jo reipen dā Buern hen un hiār, bās Schniedermeister Genel 'n Bādrschlag mol, dā allgemein angenommen ruor.

Dā Dag, wao dā Termin taum behalen asloopen was, was dāo, leit sich 'n Geschäft met maken.

Al in alle Herrguott'sch' was Käsebitt in 't Wāhtshus. Sā woll naoh es lustern, aof niz Besunnere's passeert was.

Da Wāht trock dā Schullern un meint: Dā hār Käsebitt wūdt doch wuol 'n Inseihn hām'n um dā Wittfrau so lange Tied giāwen, bās jā met dat Geld, wat jā geiāwt hār, behalen lönn. Dā paar Dage wūdt hā doch naoh wuol wohten.

"Wat sett wohten? Gef hāw lang genaug woht!" reip dā rohe Patron. "Miene Gebuld es te Enn!"

Metdem kam Klāwers Buer harin.

"Giāw mie es 'n Klaoren! So 'n Verger vandage. Nu woll dā Schlächter kommen wiāgen dām Offen dā ed in de Mast hāw, un nu kömmt dā Kähl wier nich!"

Käsebitt spihen dā Wöhren.

"Soll dā Off' te vāloopen sien?"

"Gewiß, es dā te vāloopen," siät Klāwers Buer.

"Om — anseihn kann 'm sich dat Dier doch?"

"Natürlich! Niek 'n Jnl mā an."

Käsebitt leel nar be Uhr.

"Met mat aower gan gaoh, in 'ne halwe Stunn mat ed met 'n Zug naoh de Stadt."

"In ne halwe Stunn kann man mār as eenen Offen seihn! Uedwerhaupt, ed wuoh jao hier tiāgen."

Nichtig, Käsebitt stonn of, im naoh gan 'n Geschäft te maken. —

Dā Off' stonn alleen in 'n Stall. As jā bādr dā Stallbūdr tāmen, sprung so'n grooten Klāntentrüer op.

"Kuch dich, Nero! reip Klāwers Buer, un gehorjam kroop dat riesige Dier wier in siene Hiit."

Käsebitt mustern nu dām Offen. Dat was 'n Prachtbier, dāo leit sich 'n Geschäft met maken.

Strassensperrung.

Vom Donnerstag, den 23. Juli 1908, ab wird die Emmastrasse zwischen Schenckstrasse und Walpurgisstrasse wegen auszuführender Kanalisationsarbeiten für durchgehendes Fahrverbot bis auf weiteres gesperrt.
Gelsenkirchen, den 18. Juli 08.
Die Polizei-Verwaltung.

Strassensperrung.

Vom Montag, den 20. Juli 1908, ab wird die Hildegardstrasse zwischen Schenckstrasse und Walpurgisstrasse wegen auszuführender Kanalisationsarbeiten für durchgehendes Fahrverbot bis auf weiteres gesperrt.
Gelsenkirchen, den 18. Juli 08.
Die Polizei-Verwaltung.

Pferdepfleger

für die berittene Polizei-Abteilung zum 1. August d. J. gesucht. Bewerber muß geübter Kavallerist, unverheiratet, mit der Pferdepflege vertraut sein und sich einwandfrei verhalten.
Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. freie Schlafgelegenheit bei der Stallung.
Gelsenkirchen, den 16. Juli 08.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. B. Antoni.

Zugelaufen ein Schwein.

Der Eigentümer wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.
Gelsenkirchen, 18. Juli 1908.
Die Polizei-Verwaltung.

Zugelaufen 1 Hund.

Der Eigentümer wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.
Gelsenkirchen, 17. Juli 1908.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Sterrengeschirm als gefunden abgegeben.
Der rechtmäßige Eigentümer bezw. Verlierer kann denselben gegen Erstattung der Anfertigungskosten auf Nummer 3 des Rathauses in Empfang nehmen.
Mothhausen, den 14. Juli 08.
Die Polizei-Verwaltung.
J. B. Antoni.

Offene Stellen

Ein tüchtiger **Friseurgehülfe** sofort gesucht. 21384
Frau Paul Vlerkant, Wanne, Bahnhofstr.

Zum Einkassieren u. gleichzeitigen Verkauf eines gut geführten Haushaltsartikels zuverlässiger gewandter **Mann** gesucht. Gutes Einkommen gesichert. Kleine Rantion erforderlich.
Offerten unter N. C. 409 an die Expedition d. Btg.

Schachtelteufen

Ein energischer **Drittel-führer** mit 6 Schachtelbauern zum Abteufen mit Bohrhammer im Gedinge zum 1. August gesucht.
Zu melden
Oberaufseher **Fris**, Mothhausen, Briesenstraße 129.

Sattler- und Polstererlehrling

Ein tüchtiges, älteres **Dienstmädchen** für kleinen Haushalt (2 Pers.) per 1. August gesucht.
Viktoriastraße 126, 1.

hess. Mädchen.

Suche zum 1. August ein **hess. Mädchen**, welches in Küche und Haushalt erfahren ist, als Stütze, bei Familienanstellung.
Frau **Gustav Becker**, Herten, Ewaldstraße 15.

Ein tüchtiges, älteres

Suche zum 1. August ein **Mädchen** auf halbe Tage. 21385
Frau **Eidenauer**, Witzstraße 133.

Statt Karten!

Meine Verlobung mit Fräulein **Paula Corman**, Tochter des Herrn J. Corman und seiner Gemahlin Emma, geb. Mauersberg, zu Brüssel, zeige ich ergebenst an.
August Lohde.

Gelsenkirchen, im Juli 1908.

Ordnung

für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerbe von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten in der Gemeinde Wanne.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetz-Samm. S. 152) und des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 5. November 1907 wird für die Gemeinde Wanne nachstehende Steuerordnung erlassen.

Jeder abgeleitete Eigentumsverwerb eines im Bezirke der Gemeinde belegenen Grundstücks oder Erwerbs eines Rechtes, für welches die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten (Verkaufseigentum, Erbbaurecht), unterliegt einer Steuer bei Werten bis zu 5000 Mk.
von einhalb vom Hundert,
bei Werten von mehr als 5000 Mk. bis 100 000 Mk.
von einem vom Hundert,
bei Werten von mehr als 100 000 Mk.
von zwei vom Hundert

des Wertes des erworbenen Grundstücks oder Rechtes.
Erfolgt eine Veräußerung auf Grund mehrerer, das Recht auf Veräußerung begründender letzter Rechtsgeschäfte von dem ersten Veräußerer an den letzten Erwerber, so werden die Erwerbspreise dieser sämtlichen Rechtsgeschäfte zusammen gerechnet und die Steuer von diesem Gesamtbetrage zu entrichten. Übertragungen der Rechte eines Erwerbers aus dem Veräußerungsgegenstande oder nachträgliche Erklärungen eines aus dem Veräußerungsgegenstande berechtigten Erwerbers, die Rechte für einen Dritten erworben beziehungsweise die Pflichten für einen Dritten übernommen zu haben, werden wie Veräußerungen behandelt. Hat jedoch ein Erwerber das Veräußerungsgegenstande nachweislich auf Grund eines Vollmachtsvertrages oder einer Geschäftsführung ohne Auftrag für einen Dritten abgeschlossen, so bleibt die Übertragung seiner Rechte an den Dritten bei der Berechnung des zu versteuernden Betrages außer Betracht.

In Fällen, in welchen auf Grund gesetzlicher Ansprüche auf Rückgängigmachung des Veräußerungsgegenstandes ein Rückverwerb von Grundstücken oder Rechten stattgefunden hat, kommt die Steuer nicht zur Erhebung. In anderen Fällen, eines Rückverwerbes kann der Gemeindevorstand die zu entrichtende Steuer aus Billigkeitsrücksichten bis auf 1/10 ihres Betrages ermäßigen.

Zur Zahlung der Steuer sind der Erwerber und der Veräußerer, im Falle des Abzuges 2 der letzte Erwerber und der erste Veräußerer gesamtschuldnerisch verpflichtet. Steht einem der Beteiligten nach den landesheimpflichtigen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu (§ 6), so haftet der andere für den vollen Betrag der Steuer.

Bei Erwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von demjenigen zu entrichten, welchem der Zuschlag erteilt ist. Wenn der Ersteher Hypotheken- oder Grundpfandglaubiger ist, so wird die Steuer nur von dem Betrage des Restschulds erhoben, welcher den Gesamtbetrag seiner Hypotheken- oder Grundpfandforderung und der dieser vorhergehenden Forderungen übersteigt. Ist der Ersteher eine von der Zahlung des Stempels befreite Person (§ 6), so kommt eine Steuer nicht zur Erhebung.

Die Errichtung eines Familienfideikommisses oder einer Familienstiftung unterliegt nicht der Umsatzsteuer.

Ein Erwerb von Todeswegen oder auf Grund einer Schenkung unter Lebenden im Sinne des Reichs-Erbstiftungssteuergesetzes vom 3. Juni 1906 (Reichs-Gesetzbl. S. 654) bleibt frei von der im § 1 bezeichneten Steuer.

Die Steuer wird nicht erhoben, wenn ein Grundstück oder Recht von einem Veräußerer auf einen Abkömmling auf Grund eines letzten Testaments übertragen wird, oder wenn einer oder mehrere von den Teilnehmern an einer Erbschaft ein zu dem gemeinsamen Nachlasse gehöriges Grundstück oder Recht erwerben. Zu den Teilnehmern an einer Erbschaft wird auch der überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat.

Bei Eigentumsveränderungen, die zum Zwecke der Teilung der von Miteigentümern gemeinschaftlich besessenen Grundstücke bezw. Rechte außer dem Falle der Erbengemeinschaft (vgl. § 3) erfolgen, kommt die Steuer nur insoweit zur Erhebung, als der Wert des dem bisherigen Miteigentümer übertragenen Eigentums mehr beträgt, als der Wert des bisherigen ideellen Anteils dieses Miteigentümers an der ganzen zur Teilung gelangten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

Erfolgt der Erwerb auf Grund von Kaufverträgen, so berechnet sich die Steuer nach dem Werte der von einem der Vertragsschließenden in Tausch gegebenen Grundstücke oder Rechte, und zwar nach denjenigen, welche den höheren Wert haben, bei dem Tausche in der Gemeinde belegener Grundstücke oder Rechte gegen außerhalb derselben belegene nach dem Werte der letzteren.

Wegen der sachlichen und persönlichen Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen, insoweit sie nicht bereits durch die vorangegangenen Bestimmungen geregelt worden sind, finden nur die §§ 4 und 5 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 mit folgenden Maßgaben entsprechende Anwendung:

Dem Staatsoberhaupte und dem Kaiser anderer Staaten als des Deutschen Reiches und des preussischen Staates, den öffentlichen Anstalten und Ämtern, die für Rechnung eines solchen anderen Staates verwaltet werden oder diesen gleichgestellt sind, den Chefs der bei dem Deutschen Reich oder bei Preußen beglaubigten Missionen sowie den ausländischen Anstalten, Stiftungen und Vereinen usw. (§ 5 Abs. 1 d. St. G. 3 a. a. O.) wird Steuerbefreiung gewährt, wenn nach der Erklärung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in dem betreffenden Staat Preußen gegenüber die gleiche Rücksicht geübt wird.

Die Wertermittelung ist in denjenigen Fällen, in welchen die Steuer von dem Werte zu berechnen ist, auf den gemeinen Wert des Gegenstandes zur Zeit des Erwerbsatzes zu richten. In keinem Falle darf ein geringerer Wert veranschlagt werden, als der zwischen dem Veräußerer und dem Erwerber bedingene Preis mit Einschluß der vom Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen unter Zurechnung der vorbehaltenen Nutzungen. Die auf dem Gegenstande lastenden gemeinen Lasten werden hierbei nicht mitgerechnet; Renten und andere zu gewissen Zeiten wiederkehrende Leistungen werden nach den Vorschriften

des Reichs-Erbstiftungssteuergesetzes vom 3. Juni 1906 § 17 ff. und der dazu vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen kapitalisiert.

Wird ein Grundstück oder Recht im Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist die Steuer von dem Betrage des Restschulds zu berechnen, zu welchem der Zuschlag erteilt wird, unter Zurechnung des Wertes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen, soweit nicht § 1, vorletzter Absatz, Platz greift.

Die Veranlagung der Steuer geschieht durch den Gemeindevorstand.

Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb zwei Wochen nach dem Erwerbe dem Gemeindevorstande hierüber sowie von allen sonstigen für die Festlegung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche oder protokolllarische Mitteilung zu machen, auch auf Erhebungen die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen. Auf Verlangen des Gemeindevorstandes sind die Steuerpflichtigen verbunden, über die Einkünfte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

Der Gemeindevorstand ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden. Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimsstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben. Findet eine Einigung mit dem Gemeindevorstand nicht statt, so kann der Gemeindevorstand die zu entrichtende Steuer, nötigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger, festlegen.

Nach bewirkter Prüfung erfolgt die Veranlagung durch den Gemeindevorstand, worüber dem Steuerpflichtigen eine schriftliche Mitteilung (Veranlagung) auszustellen ist. Die Steuer ist innerhalb vier Wochen an die Gemeindefasse zu entrichten. Nach vorgehabter Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Eingehung der Steuer im Verwaltungs-zwangsverfahren.

Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von vier Wochen nach Zustellung der Veranlagung beim Gemeindevorstand schriftlich oder protokolllarisch anzubringen. Ueber den Einspruch beschließt der Gemeindevorstand. Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Kreisaußschuß offen.

Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Abführung der Steuer nicht aufgehoben.

Wer eine ihm nach § 9 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insoweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe von einer bis 30 Mark bestraft.

Diese Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Mit diesem Tage werden die bisher bestehenden Umsatzsteuerordnungen für die jetzt vereinigten Gemeinden Wanne und Grange nebst den dazu erlassenen Nachträgen aufgehoben.

Wanne, den 9. November 1907.

Der Amtmann: **gez. Winter.**
Der Gemeindevorsteher: **gez. Schalle.**

Genehmigt.
Gelsenkirchen, den 28. März 1908.

(L. S.)
Der Kreisaußschuß: **J. B. Dierig, Regierungskassier.**

Zu der oben ausgeprochenen Genehmigung erteile ich meine Zustimmung.
Wanne, den 27. Mai 1908.

(L. S.)
Der Regierungs-Präsident: **gez. Sasse.**

Wird hiermit veröffentlicht.
Wanne, den 4. Juli 1908.

Der Amtmann: **J. B. Weiberg.**

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Klempners M. Gottschalk** in Gelsenkirchen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Gelsenkirchen, den 11. Juli 1908.

Königliches Amtsgericht.**Verdingung.**

Die Arbeiten und Lieferungen für den Rohbau eines Teiles der Wiederherstellung der **Burg Altena** sollen vergeben werden. Die Verdingungs-Unterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen Einzahlung von 3 Mk. vom Landratsamte Altena i. B. bezogen werden, ebenfalls sind die Zeichnungen und Modelle zur Einsicht aufgelegt. Die Angebote mit der Aufschrift „**Burgbau Altena**“ sind bis zum 10. August 1908 an das Landratsamt Altena i. B. einzureichen.

Altena i. B., den 15. Juli 1908.

Der Arbeitsaußschuß.

Ein Arbeiter

welcher auch mit Pferden umzugehen weiß, bei **44 Pfg. Stundenlohn** gesucht.

Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein tücht. Mädchen

für alle Hausarbeiten sofort gesucht. 21377
Schallerstraße 23.

Ein Dienstmädchen

von 15-16 Jahren gesucht. 21378
G. J. Dümke, Richardstr. 22.

Gesucht zu Anfang August ein lauberes

Dienstmädchen

für Haus- und landwirtschaftliche Arbeiten. 21400
Stratmann, Berlinerstraße.

Mädchen

Ein properes, fleißiges Mädchen von 16-18 Jahren, für kleinen, bescheidenen Haushalt, zum 1. Sept. gesucht.
Offert. unt. N. 172 an die Expedition dieser Zeitung.

Braves, tüchtiges Dienstmädchen gegen guten Lohn gesucht.
Restaurant **Heuser**, Bantstraße 13.

Tüchtige Verkäuferin

für Kolonialwaren nach Wattencheid per sofort gesucht. Offert. unt. N. postlagernd Wattencheid.

Mädchen

Ein älteres, ehrliches Mädchen aus anständiger Familie per sofort gesucht. 21472
Ringstraße 86, 1. Etg. rechts.

Mädchen

Ein braves Mädchen für bürgerlichen Haushalt ohne Kinder bald gesucht. 6668
Zu erf. in der Exp. d. Btg.

Kostumes. Lehrmädchen unter günst. Bedingungen gef. **G. Marhand**, Klosterstr. 17.

Mädchen

Suche für sofort ein älteres, in Küche und Hausarbeit erf. Mädchen. Offert. unt. N. 488 an die Expedition dieser Zeitung.

Stellen-Gesuche

Junger Schlosser sucht Stellung als **Lokomotivführer** oder sonst abn. Maschinenposten. Offert. u. N. 3. 489 an die Exped. d. Btg.

Zu vermieten

Ordnentliches Mädchen sucht Stellung als **Zweitmädchen** in besserem Hause nach Offert. oder umgegend. Schriftl. Off. u. N. 490 an die Exp. d. Btg.

Ladenlokal.

Worin längere Zeit ein Barbiergeschäft betrieben wurde, sofort mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Auch für andere Geschäfte geeignet. 21353
Offerten unter N. 11. 476 an die Geschäftsst. d. Btg. erb.

Schöne Werkstatt.

welche auch als Lagerraum benutzt werden kann, sofort zu vermieten. 21479
Buchumerstr. 46, 1. Etg.

Habe noch eine Wohnung

von 5 Räumen und eine solche von 4 Räumen zu vermieten. **Gorta**, Mothstr. 40. 6636
Dasselbe auch ein **Geschäftshaus** in besser Lage zu verkaufen oder im ganzen zu vermieten.

Eine Mansarden-Wohnung

von 2 Zimmern an ruhige Leute zum 1. September oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Gelsenkirchen**, Mothstr. 55.

Kerrschaffl. Wohnung.

1. Etage, 6 Räume, Diele, Veranda, Badezimmer und 2 Mansarden in unmittelbarer Nähe des Stadtparks und des Amtsgerichts per sofort zu vermieten. In sämtl. Räumen Gasgas und elektrisches Licht. **Joh. Ostermann**, Mothhausen.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern in der Margarethenstraße zum 1. August an ruhige Familie zu verm. Näheres **Schallerstraße 35**.

Freundlich möbl. Zimmer

mit separatem Eingang zum 1. August zu vermieten. **Margarethenstr. 5, part.**

Schön möbl. Frontzimmer

mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 6607
Buchumerstraße 16.

Abgeschl. I. Etage

von 4 Zimmern und Manierde in der **Ringstraße 85** per 1. Oktober zu vermieten. **Leong. Mols**, Elfsabethplatz.

2 Etagen

zu mieten gesucht, von denen sich eine für ein größeres Büro eignen muß und die andere als Wohnung benutzt werden kann. Offert. D. H. unter N. 2. 486 an die Exp. d. Btg. erb.

Zu verkaufen

Wegen Umzug **spottbillig!** Oberbett 15 Mk., 2 Fahrräder 25 Mk., Sofa, Tisch 55 Mk., Nähmaschine, Singer 35 Mk., Kaiserplatz 9, dr.

Fahrrad

(Halbrenner), gut erhalten, für 20 Mk. zu verkaufen. **Gell. Altdorfstr. 52, 4. Stod. r.**

Möbel

1 Kochmaschine, 1 Anrichte, 1 Kleider- u. 1 Pulstisch, 1 Kleiderstange, 1 Bettstelle mit Matraz, Sofa und Verstellstuhl spottbillig zu verkaufen. 6663
Bismarckstr. 96.

Fortzugehälber sämtliche

zu verkaufen. 6665
Hildendorf, Bohrerstraße 3a.

Ein gebrauchter Herd

zu verkaufen. 6658
Sutumerstraße 20.

Neue Schreibmaschine

billig zu verkaufen. 6660
Anfr. unter N. C. 487 an die Exped. d. Btg.

Bauplätze

verschiedener Größe bei Gewährung v. Bauvorschriften dreierlei zu verkaufen. **Joh. Ostermann**, Mothhausen.

Ein fast neues Break

billig zu verkaufen. 21390
Bismarckstr. 96, 4. Stod. r.

Ladeneinrichtung

für Kolonialwaren, umständlich spottbillig zu verkaufen. **A. Frahn**, Mothhausen, Veltstr. 16.

Große u. kleine Schweine

angekommen, welche billig abgegeben. **Warring**, Schalle, Feldstr. 30.

4 Schweizerziegen

zu verkaufen. 21480
Walter, Halbenstr. 34.

Zu kaufengesucht

2 gebrauchte **Ladentheken**, 3 u. 2 m lang, zu kauf. gesucht. Off. mit Preisangabe unter N. W. Wanne, Bahnhofstr. 194.

Diverses**Waschfrau**

Schalkerstrasse nach Buchumerstr. 81 malchen kann. Antwort erbeten.

Ein großer, schwarzer Hund ausgelassen. 6659
Mothhausen, Emststr. 66, 1. Etg.

Hamm

Bahnhofstrasse 59-63.

Heute

beginnt mein diesjähriger

Grosser Verkauf

in

Weisswaren und Wäsche.

Posten I

Hemden Ia. Stoff, Heraspasse mit Fältchen
Hosen Croise und Chiffon mit Festonvolant
Jacken oder ausgelegt
solider gerauhter Croise mit Spitze
garniert
früherer Preis bis Mk. 1.65 jetzt durchw. St.

90 Pfg.

Elegante Tag-Hemden.

Serie I mit Ia. Renforcé mit schönen Festoneinsätzen
oder handgestickten Madairapassen oder reichlichem
Festoneinsatz
früherer Preis bis Mk. 4.25 jetzt durchw. St.

195 Mk.

Serie II in eleganter Ausführung mit Madaira-
Stickerei oder reichl. Festongarnierung
früherer Preis bis Mk. 5.75 jetzt durchw. St.

295 Mk.

Serie III darunter die eleg. Modellwäsche
früherer Preis bis Mk. 8.50

390 Mk.

Posten II

Hemden Ia. Chiffon oder Stuhltuch, 3 Fassons mit
gestickten Passen
Hosen Ia. Stoff mit Festonvolant und Einsatz
Jacken Ia. gerauhte Croise mit Festongarnierung
früherer Preis bis Mk. 2.25 jetzt durchw. St.

135 Mk.

Elegante Nacht-Hemden.

Serie I aus feinem Hemdentuch mit Feston-Volants
früherer Preis bis Mk. 5.80

275 Mk.

Serie II aus Ia. Stoffen mit Madairahandstickerei
oder Festoneinsätzen und Volants
früherer Preis bis Mk. 7.75

390 Mk.

Serie III in verschiedensten Fassons in der eleg.
Ausführung
früherer Preis bis Mk. 9.75

480 Mk.

Posten III

Hemden Festongarnierung, Passe m. Madairastick.
Hosen Chiffon oder Croise mit reicher Garnierung
Jacken solide Croise-Stoffe und Chiffon mit reichl.
Festonvolant
früherer Preis bis Mk. 3.50 jetzt durchw. St.

185 Mk.

Elegante Beinkleider.

Serie I Kniefasson aus solidem Chiffon mit breitem
Festonvolant
früherer Preis bis Mk. 2.75

135 Mk.

Serie II Kniefasson und langes Fasson, beste Verar-
beitung mit Festondurchsätzen und Volants
früherer Preis bis Mk. 3.90

195 Mk.

Serie III elegante Ausführung
darunter Sachen bis Mk. 5.90

265 Mk.

Weisse Röcke

Serie I
aus Ia. Stoffen, mit und ohne Festonvolants, vollständig
lang und weit, früherer Preis bis Mk. 7.50

2.95 durchweg Stück Mk.

Serie II
die eleganteste Ausführung, Valencienn- und Festongarnierung,
sonstiger Preis bis Mk. 12.50

5.90 durchweg Stück Mk.

Serie III
hierunter die elegantesten Röcke in Valencienn und Feston,
früherer Preis bis Mk. 19.75

9.85 durchweg Stück Mk.



Parade-Kissen

in eleganter Ausführung, mit Feston-Ein-
sätzen oder in jeder Ecke Einsatz und
Volant

früherer Preis bis Mk. 5.75

2.95 durchweg Stück Mk.

Untertaillen

Serie I
mit Feston reichlich garniert
früherer Preis bis Mk. 2.50

95 Pfg. durchweg Stück

Serie II
hierunter die elegantesten Sachen
früherer Preis bis Mk. 4.50

1.50 durchweg Stück

Kissenbezüge

Posten I

ausgebogt, meine bekannte Marke
durchweg St.

55 Pfg.

Bettücher

aus gutem Halbleinen mit Hohlsaum,
150x210, durchweg St.

195 Mk.

Bettdamasi

180 cm breit, mercerisiert, gute Ware
Meter

75 Pfg.

Halbleinen

180 cm breit, für Bettücher
Meter

75 Pfg.

Handtuchgebild

ca. 60 cm breit, weiss u. kariert
solide Ware, waschecht
Meter

20 Pfg.

Handtücher

ca. 45x60 cm, rot und kariert,
waschecht
Stück

10 Pfg.

Posten II

8 zackig ausgebogt oder mit Durchsätzen
und Spruch, durchweg St.

75 Pfg.

aus Ia. Halbleinen oder Dowlas, mit und
ohne Hohlsaum, durchweg St.

248 Mk.

160 cm breit, mercerisierte gute
Ware, Meter

95 Pfg.

160 cm breit, vorzügliche Ware
für Bettücher, Meter

98 Pfg.

Gerstenkorn, ca. 60 cm breit, mit
Kante und gestreift, Meter

25 Pfg.

ca. 60x60 cm, weiss, Gerstenkorn,
rot und kariert, Stück

18 Pfg.

Posten III

aus Ia. Renforcé, mit dreifach. Hohlsaum
und ausgebogt oder mit Feston und
imit. Klöppel-Einsätzen, durchweg St.

135 Mk.

Ueberschlag-Bettuch 160x250, ausgebogt,
oder Ia. Halbleinen mit Hohlsaum,
durchweg St.

295 Mk.

Dowlas u. Chiffon für Bettücher oder
Bezüge, 160 cm breit, bekannt gute
Marke, Meter

78 Pfg.

160 cm breit, Ia. Ware für Bettücher
Meter

138 Mk.

60 cm breit, Ia. Qualität, mit
Jaquardrand, Meter

39 Pfg.

ca. 60x100 cm, gesäumt, Gersten-
korn, Ia. Qualität, Stück

35 Pfg.

Kinder-Hemden

Länge 35, 40, 45, 50 und 55 cm

zum Einheitspreis von

25 Pfg.

Lätzchen

darunter die elegantesten Lätzchen,
früherer Preis bis 2.50 Mk

durchweg Stück

Serie I

10 Pfg.

Serie II

25 Pfg.

Serie III

45 Pfg.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

Eidel, 18. Juli. Dem pensionierten Eisenbahnstationssdiator Moritz Eidel zu Eidel, bisher zu Gollershausen, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Eidel, 18. Juli. Der Lehrerinnenverein von Bochum und Umgebung hält seine monatliche Versammlung am Samstag, 25. Juli, im „Westfälischen Bauernhaus“ im Volksgarten zu Eidel ab. Der Beginn ist auf 8 1/2 Uhr festgesetzt. Auf der Tagesordnung steht 1) Bericht über die deutsche Lehrererversammlung in Dortmund (Hr. Fr. Seiner-Bochum). 2) Die lezuelle Belehrung in der Schule (Hr. Fr. Kupp-Werne, Hr. G. Wrip-Wattenscheid). — Die freiwillige Bürger-Feuerwehr hält ihre monatliche Übung am Montag, den 20. Juli ab. — Infolge Schlaganfalls ist der Lehrer Effen in Gollershausen plötzlich verstorben. Er zählte 47 Jahre und war erst seit dem 1. Januar 1908, von Oldenburg kommend, in unserer Gemeinde tätig.

Aus der Umgegend.

a. Buer, 20. Juli. Durch die Regulierung der Emscher wird die Kappenbrücke in Eutim (Binnenbrunn) überflüssig. Diese soll darum am Donnerstag, den 23. Juli, 11 Uhr vormittags an Ort und Stelle meistbietend zum Abbruch verkauft werden. In diesem Termin haben die Verkaufsbedingungen bekannt gegeben. Interessenten, versammeln sich in der Wirtschaft zum grünen Hain.

a. Buer-Erle, 20. Juli. Die Verwaltung der Beche Graf Bismarck kauft die an der Bismarckstraße gelegene Villa des Herrn Hallert. Es wird dort Bergassessor Klein Wohnung nehmen. — Einem Wegger ging ein Pferd mit einem zweirädrigen Wagen durch, auf dem ein kleines Kind saß. Glücklicherweise wurde das Fuhrwerk in der Mittelstraße aufgehalten, ehe ein Unglück passierte.

Gaternberg, 18. Juli. Dem pensionierten Bahnwärter Johann Deberichs zu Gaternberg, bisher in Rotthausen, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

re. Rotthausen, 18. Juli. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag haben Diebe bei dem Metzgermeister Hoppelamp, auf der Reide, Beisen, ein. Sie nahmen ein kalbes Schwein sowie mehrere Würste mit. Den Tätern ist man auf der Spur.

Steels, 12. Juli. Dem Eisenbahn-Betriebswerkmeister a. D. Heinrich Bergmann von Bier, wurde der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

Düsseldorf, 18. Juli. Im benachbarten Oberassel hat sich der 19-jährige Gymnastikist Walter, Sohn einer hiesigen Kaufmannsfamilie, infolge verletzten Ohrengesäßes erschossen.

Vermischtes.

30 000 indische Wachteln verbrannt. Ein Telegramm meldet aus London: Bei einem Vogelhändler in Wood-Green verbrannten Freitag nachmittags ungefähr 30 000 indische Wachteln im Werte von 40 000 Mark.

Eugen bei der Trauung der Prinzessin Amalie Fürstenberg. Aus Prag wird berichtet: Bei der Trauung der Prinzessin Amalie Fürstenberg kam es zu heftigen Szenen. Vor der Trauung redete die Fürstin-Mutter dem Brautpaar Rosalia unter Tränen zu, von der Heirat abzusehen, die ihrer Tochter kein Glück bringe. Fürst Fürstenberg sprach in einem anderen Zimmer auf seine Schwester in gleichem Sinne ein, doch sie wollte von Nachgeben nichts wissen. Noch am Traualtar suchte die Mutter die Braut abzuhalten. Während des Hochzeits erhielt die Mutter einen Ohnmachtsanfall. Alle Wenden auf die Braut halfen nichts. Sie umarmte ihren Bräutigam und reiste mit ihm nach kühlem Abschied ab.

II. Deutsches Turnfest.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Das 11. Deutsche Turnfest wurde heute nachmittags, nachdem die deutschen Turner ihren Einzug in die Feststadt gehalten haben, mit einem Akt der Pietät gegen den Vater der deutschen Turnerei, mit einer

nationalen Gedenkfeier für Friedrich Ludwig Jahn in der historischen Pauluskirche, wo er als Abgeordneter des deutschen Volkes in der Nationalversammlung von 1848/49 gewirkt und gewirkt hatte, feierlich eröffnet. Die Umgebung des Altars war mit Lorbeerzweigen und Palmen weißgewollt bekränzt. Um die Rednertribüne gruppierten sich die Fahnen und Banner der Frankfurter Turnerschaft. Parterre und Balkon der Kirche waren dicht gefüllt mit Turnern. Vor der Rednertribüne hatten die Ehrengäste, darunter der Oberbürgermeister Adickes und der Festauschuss ihre Plätze einge-

nommen; Orgelspiel und Posaune leitete die Feier ein. Hierauf hielt der Pfarrer an der Pauluskirche Werner die Festrede auf den Turnvater Jahn. Nachdem dann die Turner-Gesangsvereine Westphalens: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, vorgetragen hatten, brachte der Kreisvorsitzende der deutschen Turnerschaft Dr. Ferdinand Goeb-Weipzig ein dreifaches „Gut Heil“ auf das liebe deutsche Vaterland aus. Mit gemeinsamem Schlusssong und Orgelnachspiel schloß die erhebende Feier. Der Platz, welchen Jahn in der Pauluskirche eingenommen hatte, wurde mit einer Erinnerungsstafel an die heutige Feier geziert und mit einem grünen Fichtenkranz geschmückt.

Ueber den gestrigen Festtag liegen uns folgende telegraphischen Meldungen vor:

Frankfurt a. M., 19. Juli. (Telegr.) Von heute morgen 6 Uhr an bis zum mittag trafen auf dem hiesigen Hauptbahnhof noch Turnerszüge und 40 Sonderzüge mit Festbesuchern neben etwa 100 fahrplanmäßigen Zügen, die alle dicht besetzt waren, ein. Sie brachten etwa 150 000 Menschen nach Frankfurt am Main. Am abend werden neben 150 fahrplanmäßigen Zügen mindestens 70 Sonderzüge die Turner der näheren Umgebung sowie die Festbesucher zurückbefördern, insgesamt etwa 200 bis 250 000 Passagiere. Der hiesige Hauptbahnhof kann auf die enormen Leistungen, die bisher ohne jeden Unfall vollzogen, mit recht stolz sein.

Frankfurt a. M., 19. Juli. (Telegr.) Heute vormittag 11,15 Uhr traf Prinz Oskar von Preußen als Vertreter des Protektors, des deutschen Kronprinzen, auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Nach dem Empfang trat der Prinz eine Rundfahrt durch die Stadt an, deren Endziel die Tribüne am Uferplatz ist, von wo aus der Prinz dem Feste zusehen wird.

Frankfurt a. M., 19. Juli. (Telegr.) Der Vorstand des deutschen Turnertages sandte folgendes Huldigungstelegramm an den Kaiser: Das 11. Deutsche Turnfest feiernde 50 000 deutsche Turner beglückwünschten Ew. Majestät mit dem einhelligen Gelübde, treu zu arbeiten an der Pflege vaterländischen Geistes und an der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes.

An den Kronprinzen wurde folgendes Telegramm gesandt: Ew. Kaiserlichen und Königl. Hoheit, Ihrem hohen Protektor, senden 50 000 zum 11. Deutschen Turnfest versammelte Turner ehrfurchtsvollen Gruß und danken Ew. Kaiserlichen Hoheit für das huldvolle Gedenken bei der Eröffnung des Festes.

Frankfurt a. M., 19. Juli. (Telegr.) Heute fand in der Festhalle ein Begräbnisabend statt, in dessen Verlauf der formandierende General von Eichhorn das Kaiserhoch ausbrachte. Oberbürgermeister Dr. Adickes begrüßte die Turner namens der Stadt, und Geheimrat Dinske überbrachte die Grüße der preussischen Untert. Überbrachtung. Adickes verlas der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Dr. Goeb-Weipzig ein Begrüßungstelegramm des Kronprinzen. Den Schluß der offiziellen Feier bildete die Weihe der Fahne des deutschen Turnvereins Emsalopmund. Zum Schluß erfolgte eine Vorführung von lebenden Wilsbern, deren letztes die Huldigung der Turner vor dem Kaiser Wilhelm II. zur Darstellung brachte. (Siehe auch den besonderen Artikel über das 11. Deutsche Turnfest an anderer Stelle unserer heutigen Nummer. D. Red.)

Huldigung für den Grafen Zeppelin.

Friedrichshafen, 18. Juli. Heute mittag 12 Uhr sind mit Sonderzügen etwa 900 Vertreter der Tübinger Studentenschaft nebst zahlreichen Vertretern des Professorenkollegiums zu einer Huldigung für den Grafen Zeppelin hier eingetroffen, der sie von der Veranda seines Zimmers im „Deutschen Hause“ entgegennahm. Nachdem Graf Zeppelin für die Huldigung gedankt und sein Bedauern darüber ausgesprochen hatte, daß er infolge eines Mißgeschicks seinen Ballon den Studenten nicht vorführen könne, lud er sie zu einer Besichtigung der Ballonhalle und des Luftschiffes ein. Um 4 Uhr erfolgte die Abfahrt der Studenten dorthin mit zwei Sonderzügen. Heute abend fand ein Kommerz statt, dem auch der König beizuwohnte. Um 11 Uhr abends lehrten die Studenten wieder nach Tübingen zurück.

Fallieres auf Reisen.

Paris, 18. Juli. Präsident Fallieres ist heute vormittag in Begleitung des Ministers des Aeußern, Pichon, nach Dänkirchen abgereist.

Dänkirchen, 18. Juli. Bei der Einschiffung des Präsidenten Fallieres und des Ministers Pichon auf den Kreuzer Verite hielt der Maire eine Ansprache, in deren Erwiderung der Präsident erklärte, er unternehme die Reise, um im Namen Frankreichs Freundschaftsbände und eine Allianz fester zu knüpfen, von der die guten Beziehungen zwischen den europäischen Nationen und die Aufrechterhaltung des Weltfriedens abhängen. In einer Entgegnung auf die Worte des Präsidenten der Handelskammer gab Fallieres der Hoffnung Ausdruck, daß seine Reise nach Skandinavien gleich günstige Erfolge hinsichtlich der wirtschaftlichen Interessen Frankreichs zeitigen werde.

Lezte Telegramme.

General v. d. Goltz.

Somburg b. d. S., 19. Juli. Der General der Infanterie und Artillerie, v. d. Goltz, a la suite des Ingenieur- und Pionierkorps, ist in lezter Nacht gestorben.

3000 Arbeiter ausgesperrt.

Stettin, 19. Juli. Die Direktion der Stettiner Aktiengesellschaft „Ballan“ sieht sich genötigt, das Werk von heute ab solange zu schließen, bis die Mieter der an sie gestellten Anforderung, 1 1/2 Stunde Ueberarbeit von 5 1/2 bis 7 Uhr zu leisten, entsprechen. Von der Mahregel werden die gesamten Arbeiter, beinahe 3000, betroffen.

Sport.

Dresden, 18. Juli. Der in dieser Saison so erfolgreiche Berliner Athlet Stelldrind legte am lezten Sonntag seinen Siegeszug fort, indem er mit gutem Vorprung vor Rosenfelder den über eine Stunde gehenden Kampf um den „Großen Sommerpreis“ auf seinem Rennabstamm gewann. Ebenso war das 25 km Rennen um den „Juli-Preis“ eine sichere Beute des Berliner, während der Leipziger Ebert auf derselben Warte den zweiten Preis holte.

London, 18. Juli. Der Schluß des Wettlaufs hatte folgendes Ergebnis: Turner (Deutschland) erster, Behrens (Deutschland) zweiter, Walz (Deutschland) und Geidzig (Vereinigten Staaten) gleich für den dritten Platz.

London, 17. Juli. Olympische Spiele. Beim Amateurtanken wurden die beiden Vorläufe zur Entscheidung von den Deutschen Behrens und Geidzig gewonnen. Der Endlauf findet morgen statt. Deutschland hat sich damit einen ersten Platz in dieser Konkurrenz gesichert. Wieberstein-Deutschland gewann den Endlauf über 100 Meter im Rücken schwimmen in 84 1/2 Sekunden. Im ersten Laufe der ersten Runde des Mehrkampfes (drei Ränge) schlug Deutschland Frankreich, im zweiten schlug Deutschland Holland, im Endlauf jedoch wurde Deutschland von England geschlagen.

Sandown Park, 17. Juli. Eclipse Stakes. 200 000 Mk. 2000 Meter. 10 Pferde: 1. Mr. J. B. Zoels Your Majesty (H. Briggs); 2. Mr. L. de Rothschilds Santo Strato (Madden); 3. Mr. L. Neumanns Siberia (Milon). Wetten 100 : 8, 8 : 1 und 7 : 1. Mit zwei Längen gewonnen.

Seit mehr als 40 Jahren ist in hunderttausenden von Fällen die vorzügliche Verdaulichkeit und Nährwirkung des Nestle'schen Kindermeisls, das die Kinder so gern nehmen, gründlich erprobt worden. Immer gleichmäßig und gebrauchsfertig, stets bedürftlich, nie fauernd oder sich zersetzend, bringt das Nestle-Mehl den Säugling durch die schwierige Periode des Sommers glücklich hindurch.

Hilger Pianinos

unabhängig von Tonhöhen, Güte und Billigkeit aus der Hofpiano-Fabrik von **Eduard Hilger** erfreuen sich überall in musikalischen Kreisen größter Beliebtheit und allgemeiner Bewunderung. Prämiert mit Goldenen Medaillen auf sämtlichen beschickten Ausstellungen. — Großes Fabrik-Lager: **Essen, Grabenstraße 109.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser für den Anzeigenteil Louis Gwals, beide in Gelsenkirchen. Notationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung“ (Carl Vertenburger jun.)

Erklärung.

Die in lezter Zeit von den Blättern der verschiedensten Parteirichtungen gebrachten Meldungen von einem Geheimbund der Zechenverwaltungen im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk veranlassen uns zu folgender Erklärung:

Der Verband der Zechenbesitzer, der bereits im Jahre 1890 gegründet wurde, hat in der General-Versammlung vom 22. Januar 1908 durch erweiterte Statuten eine breitere Grundlage erhalten. Diese Satzungen sind den Verwaltungsbehörden eingereicht und auch allen Interessenten auf Wunsch zugestellt worden. Die lezte General-Versammlung am 16. Mai d. J. war öffentlich und ihr Besuch stand der Presse frei. Von einem Geheimbund kann daher keine Rede sein.

Der Verband hat den Zweck, einen engeren Zusammenschluß der im rheinisch-westfälischen Bergbaubezirk gelegenen Bergwerke und ihrer Nebenanlagen zur Wahrung gemeinsamer Interessen in Arbeiterfragen (§ 1 der Satzungen) herbeizuführen und den von einem Ausstand betroffenen Mitgliedern eine Entschädigung zu gewähren.

Namentlich hat der Verband es sich zur Aufgabe gemacht, dem überhandnehmenden Kontraktbruch der Bergleute zu steuern, der bei der Eigenart des bergbaulichen Betriebes eine ernste Gefahr für die Sicherheit der Belegschaften bildet und die geregelte Durchführung des Betriebes in hohem Maße erschwert. Die über den Kontraktbruch niedergelegten Bestimmungen (§ 8 des Statuts) haben bereits im Februar d. J. in der Presse breitere Erörterungen gefunden.

Es ist unwar, daß die Liste, die die Namen der Kontraktbrüchigen Arbeiter enthält, dazu dient, „mißliebige“ Leute aus unserem Bergbau zu entfernen.

Unwar ist ferner, daß tausende von Arbeitern brotlos gemacht werden, da die Betroffenen auf die Zeche, die sie unter Kontraktbruch verlassen haben, zurückkehren können. Dort steht es ihnen dann frei, weiter zu arbeiten oder das Arbeitsverhältnis ordnungsmäßig zu lösen.

Zechen-Verband.

Der Vorstand: Kleine. Die Geschäftsführung: Enake. von Loewenstein.



Warenhaus Sinn & Co.

G. m. b. H.



Fernsprecher 708.

Bahnhofstraße 41. — Gelsenkirchen — Bahnhofstraße 41.

Fernsprecher 708.

Großer Inventur-

Räumungs-Verkauf.

Wegen bevorstehender Inventur wollen wir unsere reichlich grossen Lager verkleinern. Um dieses unter allen Umständen durchzusetzen, haben wir die Preise für die meisten Artikel ganz bedeutend ermässigt. Die Vorräte sind gründlich revidiert und sind diejenigen Waren, welche leicht bestaubt oder durch Dekoration etwas gelitten, und überhaupt alle der Mode unterworfenen Waren besonders herausgelegt und für den Inventur-Räumungs-Verkauf ganz billig bewertet. Unser Prinzip, eine neue Saison mit nur neuen Waren zu beginnen, soll strikte durchgeführt werden — unbeschadet des uns dadurch entstehenden Verlustes.

Ca. 20000 Meter Kleiderstoffe

uni, kariert und gestreifte Muster, halb- und reinwollene Qualitäten, darunter aparte, teure und gute Sachen, ohne Rücksicht auf den bis Mk. 4.50 steigenden Wert, zum Aussuchen

Gruppe I	68 Pfg.	Gruppe II	88 Pfg.	Gruppe III	98 Pfg.
jeder Meter					

Ein Posten Blusen- u. Kostümstoffe 1.25 Mk. | Lagerbestand schwarze Etamine- und Grenadine-Stoffe Wert unvergleichl. höher . . . jetzt 95 Pfg.

Sämtliche Waschstoffe zu Räumungs-Preisen.

Leinene Tafel-Gedecke

für 6—12 u. mehr Personen, teils Leinen mit Hohlraum, sehr vornehm, durch Dekoration etwas malpropre bedeutend unter Preis.

Vorhänge — Stores — Bettdecken

darunter die feinsten Sachen im Werte bis 12.50 Mk.

Gruppe I	1.95 Mk.	Gruppe II	2.50 Mk.	Gruppe III	3.50 Mk.
nach Wahl					

Brises-Bises, Erbstüll, Kreuztüll, engl. Tüll, Restbestand jedes Stück 20 Pfg.

Kinderschürzen f. Knaben u. Mädchen la. Ledertuch, doppelseitig, Satin, Uniformschürzen etc., Wert bis 4.50 Mk. jetzt 95, 65, 48 Pfg.

Eine herausgelegte Korsetts alle Fassons und Weiten, bedeutend ermässigt.

Kindersöckchen leicht bestaubt, sonst bis 55 Pfg., jetzt Paar nach Wahl 10 Pfg.

Kinder-Ringelstrümpfe Restposten Größe 5-9 sonst bis 95 Pfg., jetzt nach Wahl 55 Pfg.

Herren- u. Damen-Portemonnaies Gruppe I II III IV nach Wahl 15 38 48 98 Pfg.

Damen-Handtäschchen Wert viel höher nach Wahl 75 Pfg.

Ein Posten Sporthermen 2.45 Mk. nach Wahl

Vorhangstoffe am Stück, breit, Restbestand, dreifacher Wert, Meter 33 Pfg.

Damen-Schürzen: Reform-, Träger-, Teeschürzen, Haus- und Zierschürzen, Wert unvergleichlich höher, jetzt 95, 48, 20 Pfg.

Kinder-Leibchen nach Wahl 15 Pfg.

Korsettschoner nach Wahl 25 Pfg.

Frauenstrümpfe schwarz, nach Wahl 16 Pfg.

Herrensocken, reine Wolle, nach Wahl 58 Pfg.

Echte Gold- u. Silberwaren für die Hälfte.

Ein Posten Damenbrotschen 10 Pfg. nach Wahl

Bromsilberkarten koloriert 10, schwarz 7 Pfg.

Ein Posten Makko-Herren-Hemden 1.55 Mk. sonst bis 2.65 Mk. jetzt

Reste

sind in allen Abteilungen extra billig ausgelegt.

Posten Herren-Umlegekragen 5 Pfg. etwas bestaubt Stück

Posten Herren-Kragen 25 Pfg. versch. Fassons u. Weiten, größtenteils 4fach Leinen, nicht mehr ganz sauber

Posten Herren-Krawatten 18 Pfg. ohne Rücksicht auf den Wert Stck.

Posten Herren-Gummihosenträger 38 Pfg. zur totalen Räumung

Kinder-Hüte Wert bis 4.50 Mk. Gruppe I 95 Pfg. Gruppe II 1.95 Mk. nach Wahl Eine Anzahl

Teppiche, durch Dekoration leicht gelitten zu der Hälfte des früheren Preises. Gestrickte

Kinder-Höschen — enorm billig. —

Posten Damen-Hemden, leicht bestaubt, Gruppe I 98 Pfg. Gruppe II 1.45 Mk. nach Wahl

Eine Damen-Hemden 2.50 Mk. Anzahl etwas bestaubt, sonst 4.50 Mk. jetzt

Eine Damenbeinkleider, 2.50 Mk. Anzahl etwas bestaubt, sonst 4.50 Mk. jetzt

Ein Posten Nacht-Jacken 98 Pfg. nach Wahl

500 Stück Herren-Hosen, darunter extra starke Zwirnhosen und bessere Buckskin-Qualitäten Gruppe I 1.95 Mk. Gruppe II 2.55 Mk. Gruppe III 3.50 Mk. sonst b. 3.50 Mk., jetzt sonst b. 4.25 Mk., jetzt sonst b. 5.95 Mk., jetzt

Knaben-Waschblusen und Anzüge Sensationell! Verkauf 1. Etage. Noch nicht dagewesen.

Wasch-Blusen Gruppe I Wert b. 2.75 Mk., z. Aussuchen 98 Pfg. Gruppe II Wert b. 3.95 Mk., z. Aussuchen 1.45 Mk.

Wasch-Anzüge Gruppe I Wert b. 5.50 Mk., z. Aussuchen 1.95 Mk. Gruppe II Wert b. 7.50 Mk., z. Aussuchen 2.45 Mk.

Ein Posten Damen-Gürtel 95 Pfg. Wert bis 5.00 Mk. nach Wahl 1.95 Mk.

Kleiner Posten Damen-Gürtel 25 Pfg. etwas gelitten nach Wahl

Schuhwaren ganz unter Preis.

Damen-Konfektion unter Preis.

Kinderwagen, Sportwagen unter Preis.

Ein Posten Blusen-Garnituren 2.50 Mk. Wert bis 7.00 Mk. nach Wahl

Ein Posten Krawatten und Binder 10 Pfg. für Damen, Wert bis 1.45 Mk. nach Wahl 25

Ein Posten Spielwaren aller Art 10 Pfg. Wert bis 5.00 Mk. nach Wahl 50, 25

Kinder-Konfektion unter Preis.

Reisekörbe unter Preis.

Großer Posten Tellermützen 25 Pfg. Wert bis 1.45 Mk. nach Wahl

Ein Posten Lavalliers 25 Pfg. Wert bis 1.00 Mk. nach Wahl

Handarbeiten

aller Art, zum Aussuchen, teils etwas gelitten, Wert bis 5.00 Mk. Gruppe I 25 Pfg. Gruppe II 45 Pfg. Gruppe III 95 Pfg. nach Wahl

Ein Posten Photographierahmen, moderne Neuheiten, Messing und Kupfer,

1. Blatt
Am
Geschäft
Geöffnet
Bezugs
Kategorie
Klass.
Die
In der
Halbmonatsch
abgeordnete
lag über „In
identisch zu
Wochen in ein
das tut nichts.
in der Regel li
Aufstellungen
ein vollständige
mann geht von
Arbeitgeberpar
Tille erhoben
Abrechnung ein
schiede hin, die
herrichten, und
soll genügend
stoff- und Hal
meint, daß nur
größte Teil der
Programm sich
die sozialpoliti
negierenden S
Selbsthilfe in
Mitarbeit bei
sich über die
Einfluß in der
und Tille sie q
jehent Herrn
Die In d
keiten in d
Hörer profilise
in der Lage si
angehören, die
Maßnahmen a
ist es außerord
veranlassen, si
einen einzelnen
zu widmen. D
viel glücklicher
zeit fällt, in w
es sich aber, w
Lebensinteresse
es angeht, auch
der Industrie
Lebens durch d
helfen im St
im Mann anzer
hat es die schä
Stellung in der
Verband Schö
industriellen
durch Eingaben
ist von dem Gr
gabe dann wir
körperlichen,
Auch auch tat
der Verband d
der Industrie
maligen Lande
Situation de